

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Nachrichten für Stadt und Land. 1866-1938 27 (1893)

257 (4.11.1893)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-655534](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-655534)

Die „Nachrichten“ erscheinen täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. 1/4-jährlicher Abonnementspreis 1 Mk. 25 Pfg. resp. 1 Mark 65 Pfg. — Man abonniert bei allen Postämtern, in Oldenburg in der Expedition Peterstr. 5. Fernsprechanschluss Nr. 46.

Nachrichten

Inserate finden die wirksamste Verbreitung und kosten pro Seite 15 Pfg. für Auswärts 20 Pfg.

Agenten: Oldenburg: Annunen - Expedition von F. Büttner. Rastbe: Herr Post-Expeditur Könnich. Delmenhorst: J. Löbelmann. Br. mes: Herren E. Schlotte u. M. Schel er.

für Stadt und Land.

Zeitschrift für oldenburgische Gemeinde- und Landes-Interessen.

Nr. 257.

Oldenburg, Sonnabend, den 4. November 1893.

XXVII. Jahrgang.

Hierzu zwei Beilagen.

* Weltlage.

Oldenburg, 4. November.

Das neue Steuerbouquet.

Der deutsche Reichstag ist bekanntlich zum 16. Novbr. nach Berlin berufen worden. Der neue Reichshaushalt und auch die neuen Steuervorlagen werden bis dahin ungefähr fertig sein und gewiß manch' heisse Debatte veranlassen. Zur Tabakfabrikat- und Weinsteuer, deren Schicksal nach wie vor ein recht zweifelhaftes ist, kommen noch Verschärfung der Börsensteuer, Erhöhung der Lotteriesteuer, Einführung eines Stempels für Frachtbriefe, Quittungssteuer etc. Das ist ein ganz hübsches Steuerbouquet, ob aber der Reichstag alle diese Blumen pflücken wird, das dürfte doch durchaus noch nicht sicher sein. Die Quittungssteuer soll nach den neuen Plänen von allen Quittungen im Betrage von mehr als 20 Mk. gezahlt werden, und zwar mit zehn Pfennigen. Zehn Pfennige sind ein Satz, um dessen Höhe man sich gerade keine besondere Kopfzerren zu machen braucht, aber die Sache hat doch ihren Kafen. Diese Steuer besteht in verschiedenen auswärtigen Staaten, so in Italien, Frankreich u. s. w., aber wer die dortigen Verhältnisse kennt, wird wissen, daß die Quittungssteuer zwar existiert, aber wenig genug Leute daran denken, sie zu bezahlen. Die ganz gewissenhaften Leute würden die Stempelmarke aufkleben, die übrigen würden es einfach unterlassen und der Staat wäre es, der am Ende das Nachsehen hätte. Das ist es, was gegen die Quittungssteuer spricht: Eine Kontrolle über die genaue Entrichtung ist unmöglich. Die Frachtbriefsteuer von zehn Pfennigen, die in Frankreich beispielsweise in fünfacher Höhe besteht, wird schließlich keinen großen Widerpruch finden. Gegen eine Erhöhung der Lotteriesteuer wird der Reichstag sicher am wenigsten einzuwenden haben, um so mehr aber das Lotterie spielende Publikum. In unseren Parlamenten wird das Lotteriespiel prinzipiell sehr abfällig kritisiert, während der Lotteriespieler, der sich für sein Geld doch wenigstens in Hoffnung wegen kann, hierüber ganz anders denkt. Es ist nicht ohne Zweifel unterworfen, daß das übertriebene Lotteriespiel eine gefährliche Leidenschaft ist und eine nicht zu starke Steueranziehung wird auch im übrigen ertragen werden können und ertragen werden, freilich — nicht still. Sehr zu bedauern wäre es aber, wenn die Scheine für den Totalisator bei Wettrennen, die heute, wie schon berichtet, als „Lotterielose“ auch eine kleine Steuer zahlen, nicht höher genommen werden sollten. Hier kann nur eine Besteuerung des Umlages wirklich nützen und dieser Umlag geht nicht etwa in die Hunderte und Tausende, sondern gleich in Hunderttausende. Die Verschärfung der Börsensteuer ist schon lange gefordert, an der Börse findet dieselbe freilich lebhaften Widerstand. Die Inhaber von Wertpapieren würden gern erheblich mehr zahlen, wenn sie nur wüßten, daß sie wirklich reelle Werte in die Hände erhielten. Das löbliche Börsengeschäft wird durch eine Börsensteuer, die schon fünfmal so hoch, wie die heutige ist, gar nicht beeinträchtigt, wenn an der Börse spekulieren will, der wird den höheren Stempel freilich empfinden. Aber es ist gar nicht einzusehen, weshalb man die Spekulanten nicht tüchtig heranziehen will; soll der kleine Mann von seiner Pfeife Tabak oder von seiner Cigarre mehr zahlen, so können es doch diejenigen, welche an der Börse spekulieren, ebenso gut, ja in noch höherem Maße. —

Der Spielerprozeß von Hannover

wird jetzt, nachdem derselbe beendet, in einer großen Anzahl Zeitungen zum Gegenstand eingehender Erörterungen gemacht. Wir nennen nur die „National-Ztg.“, die „Freisinnige Ztg.“, das „Berliner Tagbl.“, die „Vossische Ztg.“, die „Kreuzzeitg.“, die „Hamburger Nachr.“, die „Kölnische Volkszeitg.“, welche, nachdem mehrere andere Blätter die durch den Prozeß entfallenden Vorgänge bereits vorher besprochen, demselben jetzt in Leitartikeln noch ein neues Nachwort widmen. Sämtliche Blätter sind einig in der Beurteilung des — wie auch wir gestern hervorhoben — ungläublichen Leichtsinns, welchen die durch die Verhandlung kompromittierten Offiziere bei unheimlichem Hazardspiel offenbart haben. Die „National-Ztg.“ fordert strenge staatliche Maßnahmen, um dem Unheil für die Zukunft zu wehren und erblickt, wie schon gestern kurz berichtet, ein Heilmittel darin, wenn in den Offizierskorps unumwunden der Grundsat zur Geltung gebracht werde, daß das Hazardspiel an sich unehrenhaft ist. Der betr. Postus lautet:

„In den weitesten Kreisen erwartet man jetzt mit Spannung die Maßnahmen, welche dem Unheil für die Zukunft wehren

sollen. Mit bloßen Strafen gegen die einzelnen wird nichts gethan sein. . . . Es muß in den Offizierskorps, wo die Staatsgewalt den dafür notwendigen unmittelbaren Einfluß zu üben vermag und ihn wegen der drohenden Gefahr für zahllose junge Leute zu üben verpflichtet ist, unumwunden der Grundsat zur Geltung gebracht werden, daß das Hazardspiel an sich unehrenhaft ist — unehrenhaft für Gewinner und Verlierer schon darum, weil fast ausnahmslos der Verlierer das Vermögen seiner Familie ruiniert, das Betriebskapital des Vaters, den einzigen Lebensunterhalt der Mutter als Witwe, die Erziehungsgelder der Brüder, die Aussteuer der Schwestern; und derart verlorenes Geld zu gewinnen, ist eben unehrenhaft, wie es zu verpielen. Wenn in den Offizierskorps unumwunden nach dieser Auffassung verfahren wird, so werden die heilsamen Wirkungen auch in anderen Kreisen, auf welche eine unmittelbare staatliche Einwirkung unmöglich ist, nicht ausbleiben.“

Und selbst die hochkonservative „Kreuzzeitung“ des Freiherrn von Hammerstein schreibt u. a.:

„Jede Entschuldigung ist schon dadurch abgeschnitten, daß die jungen Leute, die im Spielerprozeß zeugten, leider mit Männern in Verkehr getreten sind, mit denen der Obermann, ob er Offizier oder Civilist, von Adel sei oder nicht, sich nun und nimmermehr einläßt, sie ist erschwert durch die großen Summen, mit denen manche Reichtümer in einer für ihre ganze Familie ruin bringenden Weise leichtsinnig umgesprungen sind, und sie ist unmöglich geworden durch die uneheliche Art, in welcher die zum Spiele erforderlichen Summen zum teil aufgebracht sind. Diese Dinge, in die manche mit naivstem Mangel an Menschen- und Lebenskenntnis sich hineinmischen, entbinden selbst die Armeen von jedem Mitleid für die Offiziere.“

In seinen weiteren Ausführungen geht das genannte Blatt aber noch weiter. Wir hatten in unserem geistigen Leitartikel das Totalisatorwesen gestreift und beantwortet, daß, wenn man dieses — was am besten wäre — nicht ganz beibehalten wolle, so doch wenigstens die Wetten mit einer ganz gehörigen Steuer belegen solle. Die „Kreuzzeitg.“ wendet sich nun gegen die Wettrennen überhaupt und meint, daß bei allen großen Vorteilen, die der Nennsport für die Pferdezüchtung und die Erweckung des Reitergeistes habe, doch durch die großen Summen, die in der Chance eines Mittes gewissermaßen auch im Spiele gewonnen oder verloren werden könnten, das Gefühl für den Wert des Geldes verloren gehe und die Lust an Hazardieren erweckt werde. — Auch die „Nordd. Allg. Ztg.“ ergreift in ihrer jenen eingefrorenen Nummer an leitender Stelle zu dem Spielerprozeß das Wort. Sie wendet sich darin gegen das Pharisäertum, das für die Sünden einzelner, wie sie in dem Prozeß aufgedeckt worden, die Allgemeinheit verdammt machen will, sie erinnert (gleich wie wir in unserem geistigen Artikel) daran, daß die Leidenschaft des Spieles, eine allgemein menschliche Erscheinung, schon bei den alten Germanen stark in Schwunge war, daß ja selbst der Staat dieser Leidenschaft durch Lotterien entgegenkomme u. s. w. Malao und Moutette seien Waisenkinder gegen Ultimo- und Differenzspiel, von denen besonders die läublichen Gerichte zu erzählen wüßten. Aber es werde angeführt der hannoverschen Affäre die Aufgabe der Zukunft sein müssen, in jedem Kreise Aufmerksamkeit und Fleiß anzupassen und in Sonderheit das geläuterte Ehrgefühl unseres vorbildlichen Offiziersstandes auf der gleichen Höhe zu erhalten.

Der neueste deutsch-französische Grenz-zwischenfall.

Ueber den blutigen Kampf eines deutschen Försters mit fünf französischen Wilderern, welcher am 1. d. Mts. auf deutschem Gebiet, in unmittelbarer Nähe der Grenze, stattfand, bringt jetzt die „Straßburger Post“ folgende nähere Nachrichten:

Schon seit einer Reihe von Jahren pflegen französische Wildbiebe in den deutschen Grenzgebieten der Vogesen ihr unredliches Handwerk. Besonders sind die Sonntage von diesen Leuten bevorzugt. So konnten auch mehrere französische Wildbiebe den Feiertag am 1. November, um in den deutschen Staatswaldungen auf der „schwarzen Wand“ oberhalb Champonay zu jagen. Einer der Wildbiebe traf hierbei auf den in Champonay wohnenden Förster Reich, begann sofort mit demselben ein Handgemenge und ludte dem Förster das Gewehr zu entreißen. Ein zweiter Wildbibe kam dann erstem zu Hilfe und schob in einer Entfernung von wenigen Metern auf den Förster, wobei er jedoch fehlte. Dem Förster gelang es, sein Gewehr freizumachen, und mit sicherem Schuß trette er seinen Angreifer zu Boden. Mit verdoppelter Wut stürzte der erste Angreifer wieder auf den Förster, wurde aber eben so schnell von dem in höchster Not befindlichen Förster niedergeschossen. Inzwischen hatten drei andere Wildbiebe von einer anderen Seite her verliert, auf den Förster zu schießen, ohne ihn zu treffen. Derselbe sprach darauf, um sich gegen die Überzahl zu decken, von einer ziemlich hohen Felswand herunter, und es gelang ihm dadurch, sich zu retten. Der Vorfall fand auf deutschem Gebiet, 200 Meter diesseits der Grenze, statt. Eine Grenzkommission nahm am Nachmittag desselben Tages an Ort und

Stelle den Zhatbestand auf. Der ältere der beiden erschossenen Wildbiebe soll das Haupt einer fünfköpfigen, nur aus Wildbieben bestehenden Familie sein und hat bereits mehrere Jahre Zuchthaus wegen Totschlags erlitten.

Politischer Tagesbericht.

Deutsches Reich.

Berlin, 4. November.

— Der alte Traum vom ewigen Völkerverfrieden wird wieder in Erinnerung gebracht durch einen von der „Times“ veröffentlichten Brief des Tageschriftstellers Molinari in Paris, welcher die Gründung eines Bundes neutraler Staaten zur Erhaltung des Friedens in Vorschlag bringt. In dem Briefe heißt es: Wenn Holland, Belgien, die Schweiz, Dänemark, denen sich andere Festlandsstaaten anschließen, unter Leitung Englands einen Friedensbund gründen, so könnte dieser Bund in Kriegszeiten über eine Truppenmacht von mehr als einer Million verfügen und außerdem hätte er noch die mächtigste Flotte der Welt auf seiner Seite. Wenn nun ein Streit unter den Nationen ausbricht, die dem Dreieinde oder dem Zweieinde angehören, werde der Bund dann nicht Einfluß und Macht genug besitzen, um zu verhüten, daß der Streit in einen Krieg ausartete? Werde es nicht genügen, wenn er dem Staate, der zuerst den Frieden brach, erklärt, daß der Bund der Neutralen seinen Gegner unterliegen werde? Werde eine solche Erklärung nicht sofort den kriegerischen Eifer dämpfen, indem sich der Angreifer einer für ihn viel zu mächtigen Gegnerschaft gegenübergestellt sieht?

— Die Reichsschuld. Zur Veranschaulichung der Reichsschuld dürfte für 1894/95 ein Mehr im Betrage von 5,3 Millionen gefordert werden. Davon würden etwa 5 Millionen auf die 3-proz. Reichsschuld entfallen. Insgesamt kommen von den Zinsen auf die 4-proz. Reichsschuld 18 Millionen, auf die 3-proz. 26,5 Millionen und auf die 2-proz. etwas über 25 Millionen. Die Gesamtschuld des Reichs dürfte sich für den 1. April 1895 auf 700 Millionen 3-proz. Anleihe, 690 Millionen 3-proz. und 450 Millionen 4-proz. Anleihe, im ganzen also auf 1840 Millionen Anleihe belaufen.

— Anknüpfend an die in letzter Zeit mehrfach vorgekommenen Austrittserklärungen von Reichstagsabgeordneten aus dem „Bunde der Landwirte“ richtet die konservative „Post“ an den Bund die Mahnung, mit feiner Politik des Passes gegen den Reichstagsler mit der Methode der persönlichen Angriffe innewzhalten, da sonst der Austritt weiterer Mitglieder unausweichlich wäre. Von dieser Politik des Bundes sei auch die „Wirtschaftliche Vereinigung“ bedroht, auf welche die „Post“ großen Wert legt. Denn, wenn alle Fremde des russischen Handelsvertrages oder des Reichstagslers aus der „Wirtschaftlichen Vereinigung“ auscheiden, so wird dieselbe im wesentlichen auf die unbedingten Anhänger des Bundes reduziert werden, ein Resultat, welches lediglich den radikalsten Fröhlichern zum Vorteil gereichen kann.

— Miquel's Brief. In Bezug auf den von Bebel auf dem sozialdemokratischen Parteitag in Köln verlesenen Brief des damaligen jungen Studenten Miquel an Karl Marx aus dem Jahre 1850 geht der „Allgemein-Beifal. Ztg.“ von einem Studien-genossen desselben aus jener Zeit folgende Mitteilung zu: „Etwa gegen das Jahr 1854 hielt Miquel in Göttingen in einer studentischen wissenschaftlichen Vereinigung einen Vortrag über ein volkswirtschaftliches Thema, in dem er den Satz vertrat: „Das Eigentum ist nur Produkt der menschlichen Ungleichheit, nicht ihre Ursache; demgemäß hat nicht das Eigentum die menschliche Ungleichheit hervorgerufen.“ Dieser Vortrag wurde damals in Göttingen viel besprochen, weil die in demselben ausgeführten Anschauungen in direktem Gegensatz zu den Marx'schen, noch heute von der Sozialdemokratie vertretenen Theorien standen, denn nach diesen sind die Menschen von Hause aus alle gleich und die Unterschiede werden nur durch unsere jetzige Wirtschaftsweise und die Konsequenzen derselben, das Privateigentum, herbeigeführt. Daß Miquel bereits wenige Jahre, nachdem er jenen Brief an Marx geschrieben hatte, zu den entgegengesetzten Anschauungen gelangt war, beweist, daß er durch ernste Studien verhältnismäßig schnell von dem Rausche geheilt war, in welchen das verhängnisvolle Jahr 1848 den größten Teil der damaligen akademischen Jugend verjagt hatte.“

— Der bayerische Justizminister hat in dem neuen, dem Landtag vorgelegten Etat wiederum 2500 Mk. als Jahresbetrag für die Entschädigung unschuldig Verurteilter eingestellt. Weiter sind in dem Justizetat als Jahresbetrag für Vergütung der Auslagen freigesprochen 5000 Mk. eingestellt, da die seither etablierten 29000 Mk. in den letzten Jahren nicht ausreichten. — So weit ist man in den übrigen Bundesstaaten noch nicht. Bekanntlich soll die Entschädigung unschuldig Verurteilter durch reichsgerichtliche Bestimmungen geregelt werden. — Wie schon gemeldet wird, sollen die Gesetzmächtige über die „Entschädigung unschuldig Verurteilter“ und über die „Einführung

der Verurteilung in Straffachen" bereits so weit vorbereitet sein, daß sie dem Reichstage in der ersten Hälfte der Tagung vorgelegt werden können. Ob dies die Weichheitslage des Reichstages gestatten wird, ist jedoch sehr zweifelhaft, da — wie zuverlässig verlautet — die Steuerentwürfe und die Handelsverträge zuerst erledigt werden sollen.

Ausland.

Oesterreich-Ungarn. Die Krisis in Wien neigt sich allmählich nun doch ihrem Ende zu. Die Berufung des Fürsten Windischgrätz, der Statthalter Thun und Bodeani an das kaiserliche Hoflager in Budapest wird allgemein als ein Zeichen angesehen, daß entscheidende Schritte hinsichtlich der Lösung der schwebenden Krisis unmittelbar bevorstehen. Borerst ist allerdings das Nichtmitsprechen des Kabinetts Taaffe formell noch nicht angenommen, doch wird hieran nicht gezwweifelt. Man glaubt, daß im Verlaufe der nächsten Woche die Lösung der Krisis noch zu erwarten ist. Die Ministerpräsidentenschaft des Fürsten Windischgrätz tritt trotz seiner angelegenen Absicht allgemein in den Vordergrund.

— Die Wiener „Presse“ bringt an leitender Stelle eine längere Zuschrift, welche ihr aus Petersburg von vertrauenswürdigem Stande zugegangen ist. In dem Schreiben werden das Verhältnis zwischen Frankreich und Rußland sowie die Pariser und Toulouser Festtage besprochen und konstatiert, daß man in maßgebenden russischen Kreisen durchaus nicht jener optimistischen Konjunkturalpolitik huldigt, welche momentan in Paris und Petersburg die öffentliche Meinung stark beschäftigt. Die Zuschrift führt aus, daß zwischen der französischen und der russischen Politik fortwährend ein wesentlicher Unterschied besteht: Frankreich verfolge eine beschränkte Neuanthropolitik, während Rußland in Europa, im Orient und in Asien große kontinentale Politik treibe. In diesem Unterschiede liege die Erklärung dafür, weshalb das Petersburger Kabinett sich nicht darauf beschränken dürfe, für Frankreich die Kasernen am Rhein aus dem Feuer zu holen sondern auch fernerhin eine vorläufige und zurückhaltende Stellung gegenüber Frankreich einnehmen müsse.

Frankreich. Das russische Geschwader hat nunmehr auch Corsica wieder verlassen und ist gestern früh in See gegangen. Die bei der Abfahrt auf dem Kai von Ajaccio zahlreich versammelte Menge rief den abdampfenden Schiffen zu: „Es lebe Rußland! Auf Wiedersehen!“ Die russischen Seeleute antworteten mit dem Rufe: „Es lebe Frankreich!“

— Aus Petersburg wird berichtet: Ein schweres Mißgeschick, das leicht die aller schlimmsten Folgen hätte nach sich ziehen und eine Katastrophe, ähnlich der, von der das englische Miniergeschiff „Victoria“ heimgeführt wurde, herbeiführen können, hat — wie erst jetzt bekannt wird — kurz vor der Ankunft der russischen Eskadre auf der Reede von Toulon zwei große Panzerschiffe derselben, die Panzerfregate „Almiral Nachimoff“ und „Komjat Alonot“, getroffen. In der Bai von Cathagena nämlich, wo sich das Panzergeschiff „Almiral Nachimoff“ dem von Amerika heimkehrenden russischen Geschwader anschloß, ramte dasselbe, im Begriff die ihm angewiesene Position im Verlande der Eskadre einzunehmen, der Panzerfregate „Komjat Alonot“ direkt in die Flanke, und zwar mit einer solchen Wucht, daß der Schiffskörper der „Almiral Nachimoff“ völlig zerfplittert und vom Schiffskörper der „Komjat Alonot“ die Panzerverkleidung in einer ganz riesigen Ausdehnung losgerissen wurde und außerdem mehrfache, höchst bedenkliche Beschädigungen erlitten. Nur durch die Geistesgegenwart des Steuermannes der Fregate „Komjat Alonot“, der im Augenblick der Katastrophe noch Klünderkampf gehen ließ, wurde vermieden, daß diese völlig entzweiungsschnitten wurde, was in einem anderen Falle unvermeidlich gewesen wäre. Die Beschädigungen beider russischen Schiffe waren also höchst erster Natur, andererseits ihre Lage in Erwartung des nahe bevorstehenden Empfangs auf der Reede von Toulon eine äußerst fatale. Was nun ihm? In Das zu gehen, um die erlittenen Schäden, deren Reparatur Wochen und Monate erfordert hätte, zu beseitigen, war ganz unmöglich. Es mußte also zur sofortigen Herstellung eines provisorischen künstlichen Schiffskörpers und einer Ausrüstung der losgerissenen fehlenden Panzerplatten geschritten werden, und in dieser künstlichen Ausrüstung und Verkleidung langte die Eskadre auf der Reede von Toulon an. Mit welchen Schwierigkeiten die russischen Seeleute unter solchen Umständen die ihnen zugeordneten Hülfsleistungen auszuführen, ist leicht denkbar. Natürlich, um die allgemeine Festfreude nicht zu fälschen und den schifflichen Missionen, der in dieselbe gefallen, nicht sofort hörbar zu machen, wurde russischer- wie fran-

zösischerseits das größte Stillschweigen beobachtet und alles mit dem Mantel tiefer Geheimnisse umgeben.

Italien. Aus Rom wurde dieser Tage gemeldet, daß die Stellung des Kardinals Rampolla erquickter sei. Dem gegenüber ist der „Woj. Ztg.“ aus der italienischen Hauptstadt gemeldet, der Papst und die Mehrheit der Kardinäle seien durch das russisch-französische Einvernehmen in ihrer Hinnahme zu Frankreich nur noch bekräftigt worden.

Bulgarien. Georgieff, welcher in erster Instanz wegen Teilnahme an der Ermordung des Ministers Betschew und wegen Hochverrats zum Tode verurteilt worden war, wurde heute Mittag durch den Appellgerichtshof in allen Punkten freigesprochen und sofort in Freiheit gesetzt.

Spanien. Der Ministerrat beschloß, wie der „M. Z.“ gemeldet wird, entgegen dem ursprünglichen Plane, den Feldzug in Marokko auf die Abwehr der Angriffe der Kabylen zu beschränken. General Macia erhielt deshalb den Auftrag, vorläufig nicht die Offensiv zu ergreifen. Eine spanische Gesandtschaft reiste zum Sultan Muley Dschaffan, um ihm die Friedensbedingungen der Madrider Regierung mitzuteilen. Diese lauten auf Abtretung eines kleinen Gebietes in der Nähe von Melilla, um die Festungswerke zum Schutze Melillas ungestört vollenden zu können, auf Züchtigung der Kabylenstämme, die Melilla angegriffen, und Zahlung einer Geldentschädigung. Die spanische Gesandtschaft wird dem Sultan voraussichtlich am 15. November erreichen. — Gerüchtheise verlautet, daß inzwischen bei Melilla ein neues, für die Spanier günstiges Gezecht stattgefunden habe. Eine amtliche Bestätigung liegt noch nicht vor.

Telegraphische Depeschen

der „Nachrichten für Stadt und Land.“

BTB. London, 4. Novr. Auf der Westminsterbrücke wurde heute eine Bombe gefunden. Wie die bisherige Untersuchung ergeben hat, steht es außer allen Zweifel, daß das Attentat gegen den an die Westminsterbrücke grenzenden Parlamentspalast gerichtet war. Außer der Bombe wurden mehrere mit Schießpulver und Kugeln gefüllte Patronen vorgefunden. Die Bombe, welche 10 Pfund wog, gleich einem Militärgeschloß. Einige Stunden vor der Auffindung fand man nahe bei dem Drie, wo sie lag, ein umgestülptes, durch die Strömung abgetriebenes Boot in dem Fluße.

BTB. London, 4. Novr. Nach den neuesten Meldungen ist das vermeintliche Attentat auf den Parlamentspalast bei der Westminsterbrücke dadurch entstanden, daß ein angeblicher Bürger sich einer Bombe entladen wollte, welche er seit Jahren aufbewahrt. Er hat dieselbe einst auf dem Schlachtfelde gefunden und sie nun auf der Westminsterbrücke niedergelegt.

BTB. London, 4. Novr. Nach einer Meldung der „Times“ aus Philadelphia hat die brasilianische Regierung Schritte zum Ankauf von Kanonen der Firma Krupp, welche in Chicago ausgestellt waren, unternommen.

BTB. London, 4. Novr. Nach einer Meldung des „Standard“ aus Newyork hat die Regierung die Aushandlung der zur Abreise erforderlichen Papiere an die von der brasilianischen Regierung angekauften Schiffe angeordnet. Admiral Mello werde von den Vereinigten Staaten als ein Mebel und Pirat angesehen.

BTB. London, 4. Novr. Nach einer Meldung des „Standard“ aus Newyork soll das Defizit des Staatsschatzes durch die Ausgabe von Silbermünzen bis zur Höhe von 53 Millionen Dollar gedeckt werden.

BTB. Paris, 3. Novr. Die Letzte Brouardel und Dieulafoy sind heute nach Bournemouth abgereist, um den Zustand von Cornelius Herz zu unteruchen.

BTB. Pest, 4. Novr. Nach der Audienz des Fürsten von Windischgrätz, welche ein und eine halbe Stunde dauerte, empfing der Kaiser den Statthalter von Böhmen, Grafen Thun, und hierauf den Statthalter von Galizien, Grafen Bodeani.

BTB. Rom, 4. Novr. Der Schatzminister ordnete in allen Provinzen an, vom 10. Nov. ab den Coupon der 5% igen Rente an porteur zu zahlen.

BTB. Petersburg, 4. Novr. Die Zeitungen erhielten den amtlichen Befehl, sich jeder abfälligen Aeußerung gegen

Deutschland strengstens zu enthalten, da die in letzter Zeit beliebten Ausfälle einiger Blätter gegenüber Deutschland einen ungünstigen Einfluß auf die deutsch-russischen Zollverhandlungen ausgeübt hätten.

BTB. Santander (Spanien), 4. Novbr. Ein mit Dynamit beladenes Schiff geriet in Brand und flog mit ungeheuren Krachen in die Luft. Alle Fenster der Stadt und der Umgebung zerbrachen. Die brennenden Trümmer sind weit fortgeflogen und zahlreiche Menschen sollen umgekommen sein.

Aus dem Großherzogtum.

Der Nachdruck unserer mit Korrespondenzen versehenen Originalberichte ist nur mit genauer Quellenangabe gestattet. Mitteilungen und Berichte über lokale Vorkommnisse sind der Redaktion freis zu lassen.

Oldenburg, den 4. November.

* **Vom Hofe.** Seine Königliche Hoheit der Großherzog von jetzt an wieder jeden Montag und Freitag von 10^{1/2} bis 12^{1/2} Uhr vormittags Audienzen erteilen.

□ **Militärisches.** Heute Vormittag fand bei unserm Infant-Reg. die Vereidigung der Rekruten statt. Zu diesem Zwecke marschierte um 9 Uhr die Fahnen-Kompagnie unter Vorantritt der Regimentsmusik zum Schloß zur Abholung der Fahnen. Für die Rekruten selbst fand um 9^{1/2} Uhr evangelischer bzw. katholischer Gottesdienst statt, woran sich unmittelbar die Vereidigung anschloß. Nach dem stattgehabten feierlichen Akt wurden die Fahnen wieder nach dem Schloß zurückgebracht. Zur Feier des Tages sind die Rekruten heute Nachmittag dienstfrei.

o. **Die herzhafte Teilnahme** erregt das traurige Schicksal des diesen Sommer so unglücklich geführten Kavallerie-Leutnants v. Lettenberg, der im Militär-Lazarett noch immer schwer darniederliegt. Es ist als ein Wunder zu betrachten und allein der sorgfältigsten Pflege zuzuschreiben, daß Herr v. L. noch am Leben ist. Durch den Sturz wurde das Rückgrat so schwer verletzt, daß die Nerven der unteren Körperhälfte völlig ihren Dienst versagten. Diese Lähmung schreitet langsam aber sicher nach oben fort, jedoch mit Hoffnung, ihn zu erhalten, kaum begun. Der Unglückliche, dem die Körperausscheidungen stets durch äußere Eingriffe genommen werden, soll trotz alledem guten Willens sein. Er erhält nicht nur fortwährend Besuche seiner Kameraden, auch Se. Königl. Hoheit der Erbprinzessin erkundigt sich fast täglich persönlich nach seinem Befinden.

† **Zu der Erlaßführung des „Femingeretes“** von C. v. Wald-Zedwitz am Sonntag Abend erhalten wir von einem Hofstener folgenden interessanten Beitrag zum Gegenstande des Schauspiels: Der Femingerer ist nicht nur eine Figur der Sage, sondern er existiert noch jetzt. Die Grafschaft Breitenburg ist die größte in Holstein. In alten Zeiten geriet ein Graf v. B. auf der Jagd in einen Sumpf, wo er ohne Zutunommen seines Knechtes das Leben hätte einbüßen müssen. Für die kühne That machte der Graf seinen Mitter zum Freien und verlieh ihm eine große Wiese. Da er sie ihm nicht bezahlen durfte, so bestimmte er als Pacht die niedrige Mäns, einen Femning. Um ihn für diese Abgabe noch zu entschädigen, sollte er an dem Tage der Ueberreichung im gräflichen Schlosse, zwischen Graf und Grafen sitzend, speisen, wozu ein großes prunkvolles Ghen bestimmt wurde. Dieser Tag, der Johannisstag, wurde nach und nach zu einem Volksfest. Auf einem Schimmel prangte der „Femingerer“ unter dem Jubel des Volkes vor die Freitrepppe in Schloß Breitenburg, die Musikanten spielten, er überreichte feierlich seinen Femning und wurde dann zum Mahle ins Schloß geführt. Es heißt, eine Gräfin habe sich der Gesellschaft des Bauern widersetzt, auch das Ghen vereinfachen wollen, weil es gelang ihr nicht, an der Tradition zu rütteln. Was in die Gegenwart dauerte der Brauch fort; aber jetzt ist der Lebensmann, der Breitenburger, ein wohlthätiger Helfer geworden und hat seine Femningweise so vergrößert, daß ein Gut daraus geworden ist. C. v. Wald-Zedwitz (Hiebungen) für den Major a. D. Guald v. Zedwitz) machte die Gestalt des Femingeretes zum Helden seines gleichnamigen Romans, der vor zwei Jahren in der „Romanbibliothek“ erschien. Vereint mit C. Saveritz bildete er dann ein Schauspiel daraus, das sich Feuerprobe recht befriedigend befand. Im letzten Winter wurde es z. B. auch in Meiningen mit gutem Erfolge aufgeführt.

* **Unsere Meiseneichen.** Unter dieser Bezeichnung brachten wir in Nr. 253 unseres Blattes eine kurze Beschreibung der beinahe einen Meter hohen photographischen Aufnahmen der prächtigsten Eichen des Hasenbruchs durch Herrn

Theater und Musik.

* **Großherzogliches Theater.** Dem gestrigen Abend kam man mit Recht den „Einakter-Abend“ nennen, denn jedes der drei vorgeführten Stücke baute sich aus einem Akte auf. Es wäre zu wünschen, daß ab und zu solche Abende arrangiert würden. Einestheils machen die kleinen Stücke empfindlicher für die großen, wenn sie mit Geschmack und Sorgfalt aus der großen Masse gewählt und mit Geschick zusammengestellt werden, andererseits bringen sie eine nicht zu unterschätzende Abwechslung in den Spielplan des Theaters. An guten kleinen Stücken ist das deutsche Repertoire reich, als an großen, und unsere modernen Lustspielichter haben in ihren Einaktern oft mehr Geist und Laune entfaltet, wie in manchen ihrer vier- oder fünfaktigen Dichtungen. Hugo Müller's Genrebild „Adeleide“ und C. v. Moser's Lustspiel „Ein moderner Barbar“ sind hier immer gern gesehen worden und fanden auch gestern wieder die freundlichste Aufnahme. In dem ersten errang sich Herr Krähl mit dem Beethoven die Palme des Abends. Mit den feinsten Farben zeichnete er den großen Meister, dessen Seele nur in der Musik lebte, denn die Welt durch das schwere Geschick, welches ihn getroffen, entremdet wurde, der jeden Umgang floh und alles, was ihn umgab, mit mißtrauischen Blicken betrachtete. Natürlich ist hier nur von dem Beethoven die Rede, welchen der Verfasser des Genrebildes schuf, denn die Geschichte zeigt ihn uns in diesem Lichte nicht. Herr Krähl brachte die Gesühlsausbrüche zur vollsten Geltung und belebte die Worte durch ein treffendes Mimenspiel. Das war nicht der Schmerz eines Weichlings, das war der Schmerz eines Mannes, und die Bitterkeit, welche in der Brust des Unglücklichen lebte, wurde durch das edle Herz gemildert. Am erfolgreichsten war das Spiel des Künstlers in dem Augenblick, wo er der ersten Liebe seiner Jugendzeit nach 20 Jahren gegenübersah und diese, als sie sich entlehrt, wieder erkannte. Wo müssen das ganze Bild so vorzüglich wiedergegeben wird, darf nicht von dem Einzelnen die Rede sein, es genüge daher

zu sagen: Herr Krähl war in Masse wie in Spiel ein unübertrefflicher Beethoven. Adeleide, in dem Genrebild die jugendgeliebte Beethoven's, ist eine hübsche Aufgabe für jede tragische Liebhaberin. Fräulein Clair zeigte sich in derselben von einer ganz neuen Seite und trug durch ihr einfaches, natürliches und durchgeführtes Spiel nicht zum wenigsten zu dem großen Erfolge der Aufführung mit bei. Das Clärchen wurde Fräulein Köstlich recht findlich zu gestalten und die beiden jugendfertigen Weiber, die Heterin Frau Rabinger wie die Wägherin Frau Seydel, fanden in Frau Dietrich und Frau Ulrich zwei Vertreterinnen, wie sie jedem Kunstsinne nur zu wünschen sind. Den Musiker Ladner gab Herr Jordan; wenn es heißt, recht gut, so ist dies eben alles, was sich über die unbedeutende Rolle, das Lied „Adeleide“ abgerechnet, sagen läßt. Herr Krähl wurde schon während des Spiels ein allseitiger Beifall zu teil und zum Schluß des Stückes wurden alle sechs Darsteller gerufen.

Der zweite Einakter „Ein moderner Barbar“ hatte die Lacher auf seiner Seite. Das kleine Lustspiel hat den Zweck, bei einem guten Zusammenstoß, einige Augenblicke recht angenehm zu unterhalten und von vornherein nicht zu scheitern, was es diesen Zweck vollstättig erreichte; es wurde also von allen Darstellern recht frisch und munter dargestellt. Fräulein Nobbe hatte die junge Herrin Eugenie von Horst mit all den Zügen, welche nur der feinen Welt eigen sind, und dem etwas geistig schwachen, aber desto mehr sich selbst gefallenden Ritter Alfred von Horst mußte Herr Jordan ein eigenes Gepräge zu verleihen. Herr Droschke verleiht dem Constantin von Horst so viele liebenswürdige Seiten, radbrechte die deutsche Sprache so brellig und benamig sich als moderner Barbar teilweise so schäutend und doch auch wieder so feurig, daß er für sich ermahnen mußte. Auch Herr Seydelmann als Inspektor und Fräulein Trost als Kammermädchen haben das Ihrige, um nicht hinter den anderen zurückzubleiben. Wie bei dem vorhergehenden Stücke, wurden auch hier zum Schluß alle hervorgerufen.

„Des Löwen Erben“, Operette von Fritschhuber, Musik von F. Brandl, welche den Beschluß des Einakterabends machte, ist bereits über die meisten Bühnen geschritten und wurde hier gesehen, als zum erstenmale gesehen, mit dem Wunsch begrüßt, sie noch oftmals wiedersehen zu können. Von dem Libretto muß abgesehen werden, weil an dasselbe in einer Operette überhaupt keine großen Ansprüche gestellt werden dürfen, aber der Musik ist nur alles Gute nachzusagen. Sie ist stimmungsvoll, originell, melodisch und gefällig. Der Komponist hat bei andern keine Anleihen gemacht, befolgt sich nicht mit Reminiszenzen, er geht seine eigenen Wege und es ist ihm gelungen, daß man ihm auf denselben gerne nachfolgt. Man summt ihm dieses oder jenes nach und bemittelt sich, beim Verlassen des Theaters es mit nach Hause zu tragen. Das ist wohl das größte Lob, welches einer derartigen Musik erteilt werden kann. Das kleine musikalische Werk war augenblicklich sehr sorgfältig vorbereitet und einstudiert, und weder den Sängern noch dem Orchester merkte man ein an, daß es sich hier um eine Erlaßführung handelte. Alles ging fest und sicher Hand in Hand und ein launiger, frischer Geist befehlte das Ganze. Ein näheres Eingehen auf die einzelnen Partien bei der Wiederholung der hübschen Operette vorbehalten. Für heute nur so viel, daß Fräulein Köstlich ein allerliebster Gaston war, welcher sich namentlich in der eleganten Dragoner-Uniform sehr hübsch ausnahm. Fräulein Natuffus war als Barquette ein aufgewecktes frisches Landmädchen, Herr Handel als Lacde ein recht widerwilliger Magister, und Herr Jordan als Nivelle ein ebenso drolliger wie verliebter, eiferfüchtiger junger Bauer. Mit vielem Beifall wurden die Gesänge, Nieder, Duets, Terzette und Quartetts aufgenommen und am Schluß der Vorführung läutliche Darsteller durch Hervorruf ausgezeichnet. Jedenfalls wird sich die hübsche Operette wie überall, wo sie vorgeführt wurde, auch hier bei uns einbürgern, denn sie bewegt sich nicht ausschließlich in den belebendsten Tanzhyphen der modernen Operettenmusik.

Fr. W.

Hofphotograph Franz Tizenthaler hier selbst, welche auf der dendrologischen Ausstellung in Leipzig wegen ihrer künstlerisch vollendeten Ausführung ungeteilte Bewunderung erregten. Wir erhalten in Bezug auf diese Beschreibung von Herrn Tizenthaler folgende Zuschrift, die wir hiermit, um jedem Mißverständniß vorzubeugen, gern zum Abdruck bringen: „Hochgeehrter Herr Redakteur!

Sie waren so freundlich, jüngst eine anerkennende Kritik über meine Gasmäcker-Gasbilder zu bringen, für welche Ihnen aufrichtigen Dank sage. Weder ist in der Blotz eine irrtümliche Bemerkung über die in „Winterlandschaft“ beigelegte „Eingänge“ enthalten, welche leicht zu einer abfälligen Beurteilung meiner Arbeiten (wenigstens in Fachkreisen) Anlaß geben könnte und welche ich daher berichtigend möchte. Nicht der helle Sonnenchein ist, wie Sie anführen, Ursache, daß sich das eine Bild wie eine Schneelandschaft präsentiert, sondern die künstliche und gar nicht so mühselige Bearbeitung der Negativplatte zu einer „Winterlandschaft“ hat die Umwandlung hervorgebracht, zu welcher ich mich aus besonderen Gründen, welche hier nicht zur Sache hin, veranlaßt sah. Heller Sonnenchein lagerte mehr oder minder während der Aufnahmezeit auf allen Objekten — damit allein erklärt man aber im Sommer keine schneebedeckten Äste und Stämme, keinen verschneiten Boden — kurz, keine kostbare, abgestimmte Winterlandschaft.“

Petroleum-Anlage in Oldenburg. Durch mehrere Blätter geht eine Notiz über Einrichtungen, welche die deutsch-amerikanische Petroleumgesellschaft in Oldenburg in Aussicht genommen hat. Von gut unterrichteter Seite wird uns heute hierzu folgendes mitgeteilt: „Die Petroleum-Raffinerie, vormals August Korff, welche bekanntlich seit Jahren große Petroleum-Tank-Anlagen am linken Uferufer in Nordenham besitzt, war schon seit Jahren die gegebene Referentanz an die größeren Alchymiker von Petroleum in Oldenburg, konnte doch diese per Bahn im Winter stets Petroleum billig heranzufahren, wenn Schiffsabladungen an Geestmünde unmöglich waren. Diese Raffinerie hat nun schon vor längerer Zeit den Plan gefaßt, das Petroleum in Wassiwagen per Bahn nach Oldenburg zu schaffen. Sie hat diesen Plan einer Reihe hiesiger Petroleum-Gändler durch ihren Vertreter vorgelegen lassen, und fast ausnahmslos haben diese sich bereit erklärt, von jetzt an Petroleum auf diese Art zu empfangen. Die Petroleum-Raffinerie stellt den Alchymikern Baffins zur Verfügung, diese werden nach Bedarf aufgeführt. Das Petroleum wird von den Eisenbahnlokomotiven in einem Wassiwagen gepumpt, welcher durch die Stadt das Petroleum den Kaufleuten zuführt. Die Einrichtung, wie solche in vielen großen Städten bereits besteht, ermöglicht es, daß Gewichtsverluste, Leckagen u. c. verschwinden und das Del zu billigstem Preise geliefert wird. Bereits in der nächsten Woche wird die Anlage in Betrieb gesetzt und wird damit einem Bedürfnis gewiß entsprechen. Wenn die D. A. G. nun hier am Plage ein ähnliches projektiert, so tritt die Konkurrenz auch hier scharf gegeneinander auf. Der Petroleum-Raffinerie, vorm. Aug. Korff-Bremen, kann es bei ihrer bekannten großen Leistungsfähigkeit und ihrer viel günstigeren Lage in Nordenham für die Versorgung unseres Ortes nicht wohl nicht schwer werden, jener Konkurrenz wie bisher die Stange zu halten, und in richtiger Würdigung dieser Thatsachen sollen sich eben auch, wie wir bestimmt wissen, eine große Zahl hiesiger Kaufleute haben bestimmen lassen, sich einen Tank von der Petroleum-Raffinerie liefern zu lassen.“

Ueber Wasserfuren im Winter. Folgenden Passus entnehmen wir aus einem Aufsatze „Ueber Wasserfuren im Winter“ (veröffentlicht in den „Kneipp-Blättern“, Organ des Kneipp-Vereins in Wörzrischhofen, von Dr. L. Winterstein): Der Unterschied zwischen der Sommer- und der Winterkur ist der: Im Sommer gelangt der Patient ohne besondere Mühe und Anstrengung dahin, sich nach einer Wasser-Anwendung zu erwärmen, während dies im Winter nur bei rascher, kräftiger und ausgeübter Bewegung zu erreichen ist. Die Notwendigkeit aber, die im Winter zu rascher, kräftiger, und ausgeübter Bewegung zwingt, als im Sommer, ist der Hauptfaktor, welcher bewirkt, daß die Winterkuren erfolgreicher sind, als die Sommerkuren. Infolge der gesteigerten Körperbewegung ist der Stoffwechsel ein viel regerer, der Appetit weit lebhafter, und die Ausscheidung von Stoffwechselprodukten, die Umwandlung im ganzen Organismus viel ausgeübter. Daher kommt es, daß die Kureffekte der Winterkur weit ausgeübter sind, als im Sommer. Milder Patient, der in der warmen Jahreszeit zu träge ist, weitere Spaziergänge zu machen, tummelt sich im Winter frohgemut stundenlang auf der Eisbahn. Zudem ist die kalte Luft, namentlich für die Nerven, weit belebender und erfrischender als die warme, weshalb gerade die Nervenkranken, die doch das Hauptkontingent der Wasserheilanstalten bilden, von Winterkuren den besten Vorteil zu ziehen in der Lage sind. Eine wesentliche Unterstützung der Erfolge, die im Winter erzielt werden, bietet das Gehen im weichen, frisch gefallenen Schnee. Unter den Patienten, die im Winter die Kur gebraucht haben, herrscht stets heller Jubel, wenn des Morgens die ausgebehten Wäffelschichten mit einer Lage frischen Schnees bedeckt waren. Reines unter allen Kuremitteln, die ich kenne, wirkt so anregend, erfrischend, kräftigend und belebend auf die Nerven, wie dieses Barfüßgehen im Schnee, und selbst sehr zarte, schwächliche Personen gewöhnen sich allmählich daran und bekommen eine wirkliche Passion dafür. Zum Schluß beweisen noch viele Anekdoten, daß mit der Wasserkur auch im Winter hervorragende Erfolge zu erzielen sind.

Cäcilienplatz. Der durch das provisorische Theater auf so häßliche Weise verunstaltete Cäcilienplatz erholt sich allmählich wieder. Nachdem er umgraben ist, wird er jetzt mit Sträuchern und Bäumen bepflanzt, so daß er im nächsten Frühling dem Auge ein wohlthuendes Bild bieten kann.

Die allgemeinen Klagen über den übergroßen Zug und das störende Geräusch der Heizungsapparate im Theater sind nicht unberücksichtigt geblieben. Die Theaterkommission hat die Maschinen von den Ingenieuren besichtigen lassen und diese werden für eine gründliche Abhilfe der Störung sorgen. Auch werden Vorkehrungen getroffen, um die alljährliche Zugluft beim Öffnen der Thüren zu den Rängen und zum Parkett so bald wie möglich zu beseitigen.

Antisemiten-Verammlung. Wie man uns mitteilt, beabsichtigen die hiesigen Antisemiten, demnächst eine Versammlung anzuberaumen, in welcher ein auswärtiger Redner sprechen wird. Es soll jedoch recht schwer halten, ein größeres Lokal zur Abhaltung der Versammlung zu gewinnen.

Arbeiter-Bildungs-Verein. Der vierte Vortrag diesjähriger Saison im hiesigen Arbeiter-Bildungs-Verein findet am nächsten Dienstag den 7. Nov. abends 9 Uhr statt. Denselben hat Herr W. W. Ulrich, Phrenologe aus Berlin, übernommen mit dem Thema: „Die Form des Kopfes und die Möglichkeit, den Charakter und die Fähigkeiten daraus zu erkennen“, erläutert durch 25 Lichtbilder. Im Laufe dieses Winters werden noch verschiedene Vorträge gehalten werden und können wir schon jetzt mitteilen, daß am Freitag, den 17. Nov., wieder ein Vortrag stattfinden wird über die Klanglehre. Die Mitglieder und Vereinsfreunde wollen wir auf diese interessanten Vortragsabende hiermit noch besonders aufmerksam machen.

Der Kriegerverein vor dem Seilgangeisthor hat in seiner am 2. d. Mts. abgehaltenen Versammlung einstimmig beschlossen, am 1. Advent-Sonntag, den 3. Dezember, seinen ersten Gesellschaftsabend mit Theateraufführung im „Sotel zum Lindenhof“ stattfinden zu lassen.

Der Klub „Fidelitas“ hielt gestern Abend in Dooß's Establishment Gesellschaftsabend und Ball ab. Die Festlichkeit war überaus zahlreich besucht und verlief in der fröhlichsten Weise.

Der Verein Oldenburger Geflügel-Freunde hält am 19. und 20. November d. J. in Oppemann's Hotel eine Geflügelausstellung ab, welche nur Vereinsmitglieder besichtigen können. Als Prämien werden gegeben: für Hühner, Gänse, Puter, Enten, Fasanen, Tauben, Sing- und Fierzögel: 1. Preis 5 Mk., 2. Preis 3 Mk., 3. Preis ehren. Anerkennung, außerdem erhält jeder Aussteller für prämierte Tiere ein Diplom. An Ehrenpreisen sind gefastet: je ein Ehrenpreis für rebusähnliche Italiener, schwarze do., Hamburger Silberprentel, Holländer, Rangshan, für die beste Leistung in der Kanarienzucht und für die beste Leistung in Taubenzücht. Der Verein legt einen Ehrenpreis von 25 Mk. aus, doch müssen Bewerber wenigstens 4 Stämme ausstellen und einen ersten Preis erhalten. Als Preisrichter fungieren für Hühner: Herr Bürgermeister Schetter-Wildeshausen und Herr Tierarzt Wichmann-Barel; für Tauben: Herr Rentner Mohr-Oldenburg und Herr Fabrikant Lehenjohannis daselbst; für Vögel: Herr August-Bremen und Herr Kaufmann Wisenack-Oldenburg. Mit der Ausstellung ist eine Verlosung verbunden.

Unzuführender Lärm entstand gestern spät abends in der Johannisstraße, als aus der Nüchter'schen Wirtschaft dableibt zwei Krakeher an die frische Luft befördert wurden. Hierbei existiert einer derselben eine Verletzung, die erst so gefährlich schien, daß sich der Betreffende ins Hospital begab. Hier wurde jedoch bald festgestellt, daß die Verletzung nur in einem ganz unbedeutenden Maß bestand. Dieser Vorfall hat sogar Anlaß zu dem Gerücht von einem „Tischschlag auf dem Kaisermarkt“ gegeben.

Im Gefahr zu ertrinken geriet gestern Morgen das sechsjährige Söhnchen eines auf dem Bürgerei wohnenden Landmanns. Das Kind spielte mit mehreren anderen Kindern im Garten. Höchst bemerkte es an einem der Wände des Hauses lebenden Spinnweben noch einige Früchte und stieg aus es dabei, sich diese zu holen. Es erklammerte eine Leiter, welche indes, als der Knabe darauf stand, umfiel und denselben in eine große, bis oben gefüllte, in der Nähe stehende Regenwanne schleuberte. Anfanglich hatte niemand den Unfall bemerkt, bis einem der übrigen Kinder die umgestürzte Leiter und das Festen des Spinnwebens auffiel. Die schnell herbeigekommene Mutter des Knaben konnte letzteren noch rechtzeitig aus seiner gefährlichen Lage befreien.

Oldenburg. Dem hiesigen Schützenverein, welcher von einem aus sechs Mitgliedern bestehenden Vorstande geleitet und durch den Vorsitzenden des Vorstandes in Gemeinschaft mit dem Rechnungsführer nach außen vertreten wird, sind auf Grund der vorgelegten Statuten von S. H. dem Großherzog die Rechte einer juristischen Person verliehen.

Want. 3. Nov. Unter außerordentlicher Verlesnahme wurden heute die drei bisher aufgefundenen Leichen der bei dem Schiffsuntergang auf dem Jadebusen am Sonntag verunglückten Personen hier zu Grabe bestattet: der Schiffsführer Kd. Rechnungsführer Schröder und Schleusenarbeiter Meyer. Kd. und M. sind Familienväter und standen wie Sch. im besten Mannesalter. — In einem hiesigen Restaurant wurde eine Spielereigenschaft abgefaßt, welche verbotenen Spielen geblüht haben soll. Von einem „Geleitman“ war die Gesellschaft bei der Polizei denunziert worden. — Das Haus des Hammer Schmiedes Arend, an der Ecke der Schul- und Grenzstraße zu Neubremen gelegen, ging für 21,000 Mk. in den Besitz des Kaufmanns E. Zanjen daselbst über.

Reuende. 3. Nov. Durch die schlimme Witterung veranlaßt, haben mehrere Landwirte das Milchvieh aufgestellt. — Ungeheure Schwärme Seemöven verlassen bei dem stürmischen Wetter die See und kommen ins Land.

Brate. 2. Nov. Das hiesige Schiff „Theodore“, Kapit. J. G. Michelson, das am 30. Juli von Poinde de Grave (Frankreich) nach Brunsbut in See ging, hat seinen Bestimmungsort noch nicht erreicht, und es liegt, wie der hiesige „Wes-B.“ mitteilt, auch keinerlei Nachricht seitdem vor. Die Hoffnung, daß die „Theodore“ nicht verloren sei, giebt man noch nicht auf, aber mehr als 90 Tage, die seit der Abfahrt des Schiffes verlossen sind, sind für diese Reise doch ein so langer Zeitraum, daß die eintreffenden Botschaften gerechtfertigt sind. Unter der Mannschaft der „Theodore“ befindet sich auch der 16jährige Sohn des Kapitäns.

— Unter Kirchenchor, der am ersten Advents-sonntage ein Kirchenfest giebt, bringt u. a. auch ein größeres Werk zum erstenmal im Programm, den 118. Psalm, für Chor, Solo, Duett, Quartett, Orgel und Orchester. Der Ertrag des Konzertes ist für die kirchliche Armenpflege bestimmt.

Eisfisch. 3. Nov. Eine große Unvorsichtigkeit ist es, kleine Kinder mit einer Flasche zum Kaufmann zu schicken. Ein kleineres Mädchen, welches Petroleum in einer Flasche holen sollte, fiel damit und stürzte so unglücklich in die Glascherbe, daß es eine bedeutende Wunde am Arm erlitt, die von einem Arzte ungenügt werden mußte. — Einer großen Kalamität unterliegt augenblicklich unsere höhere Bürgerschule. Von den fünf Lehrkräften sind momentan drei Herren erkrankt, so daß ein bedeutender Ausfall an Stunden

vorliegt. — Die hiesige freiwillige städtische Feuerwehr veranstaltet einen Gesellschaftsabend beauf's Gründung eines Fonds für die Feuerwehrrasse, um vorkommenden Falls selbstständig Anschaffungen vornehmen zu können. Nach dem Gesellschaftsabend findet ein Tanzfranzögen statt.

Delmenhorst. 3. Nov. Die heute erfolgte Wahl von 6 Mitgliedern der Vertretung des Stadtgebietes fand eine verhältnismäßig schwache Beteiligung. Gewählt sind: Kaufmann G. Wolters, nördl. Stadtgebiet, mit 89 Stimmen, Müller J. Uhlers, Diipe, mit 68 St., Korbarbeiter Linnemann, Deichhorst, mit 62 St., Baumentnehmer J. Schriever, nördl. Stadtgebiet, mit 68 St., Köter D. Wentens, Dwoberg, mit 61 St. und Brinfitzer H. Kunst, Dwoberg, mit 61 Stimmen.

Wildeshausen. 2. Okt. Der Amtsassessor Varnstedt in Delmenhorst ist vom Großh. Staatsministerium während der Dauer der Beurlaubung des Amtshauptmanns Rückens zum Eintritt in der bevorstehenden Landtag mit der Vertretung desselben beim hiesigen Amte beauftragt.

Wilhelmshaven. Die Hamburg-amerikanische Paketfahrt-Actien-Gesellschaft transportiert die fernen Dampfer wieder von Cuxhaven. — Am Laufe dieses Monats werden die Schiffe der 2. Division der Flottenflotte hier wieder vereinigt werden.

Stimmen aus dem Publikum.

(Für „Eingekauft“ unter hiesiger Rubrik übernimmt die Redaktion den Publikums gegenüber keine Verantwortung.)

Oldenburgische Landeskirche.

Als vor einiger Zeit meine Broschüre über die oldenburgische Landeskirche in den Spalten dieses Blattes eine nähere Beschreibung fand, hat gewißlich mancher Leser eine Erwiderung meinerseits erwartet; dieselbe wäre auch alsbald erfolgt, wenn nur nicht „erst vor kurzem“ von befreundeter Seite mir der betr. Artikel in die Hände gespielt wäre; möchte dies Beispiel im Publikum, wo ich doch gewiß auch manche Freunde meiner Sache habe, Nachahmung finden, damit ich über die „Stimmen aus dem Publikum“, da wo sie in der Presse laut werden, unterrichtet sei und nötigenfalls eine Entgegnung erfolgen lassen könne. Für die Beschreibung meiner Broschüre muß ich „im allgemeinen“ dem Verfasser dankbar sein. Da er dem geistlichen Stande ersichtlich angehöret und zudem noch, wie seine Bezugung orthodoxer Fakultäten ergibt, seiner ganzen Richtung nach überhaupt konservativer Natur ist, so ist seine Billigung meiner eingehenden Kritik an den landeskirchlichen Verhältnissen ein öffentliches, von jener Seite kaum erhofftes, aber darum um so erfreulicheres Zeugnis für eine bringlich der Abhilfe und Abänderung bedürftige Lage der Landeskirche in vielen Teilen. Daß Verfasser nicht in allen einzelnen Punkten mir zustimmt, dürfte mich deshalb wenig kümmern, wenn nur nicht dieser Umstand ihn dazu bestimmte, gegenüber den von mir erwähnten Vorkommnissen und Uebelständen bei Pfarrern und Gemeinden zu behaupten, an Ekanabgeordneten finde sich in meiner Broschüre nichts, während ich gerade oftmals „mir schweren Herzens“ manches zur Darstellung gebracht hatte, weil es mir eben, wenn auch im Rahmen der Darstellung geboten, so doch im Grunde dem Ansehen der Landeskirche gar wenig förderlich erschienen war. Ich kann es nur bedauern, daß Verfasser nichts Skandalöses an den erwähnten Thatsachen findet, im Publikum wird man dem Vertreter aus dem geistlichen Stande nicht beipflichten und dadurch ein feineres Gefühl für das, was unserer Kirche dienlich ist, verraten. Im völligen Irrtum aber ist der Verfasser mit seiner Ansicht, dem Oberkirchenrat sei es nicht gegeben, Abhilfe zu schaffen, wo sich Uebelstände aus Gebrechen und Leiden von Pfarrern für die Gemeinde und das Amt ergeben, wenn Pfarrern und Gemeinde keine Abhilfe wünschen. Ich verweise ihn auf das oldenburg. Kirchenrecht von Hagen Nr. 110, S. 168, selbst es heißt, daß falls für einen Pfarrer wegen körperlicher oder geistlicher Unvernögens das Bedürfnis einer Hilfeleistung dauernd besteht, dieselbe unter Beilegung des geistlichen Aufsichtsorgans in den Auszustand zu versetzen ist, wenn nicht durch Beilegung eines Hilfsvertrages ohne Unzulässigkeiten für den Kirchendienst in der Gemeinde Abhilfe geschafft werden kann. Wäre solches Einschreiten oberlicherseits nicht statthaft, so würde es doch auch wahrlich schlimm um die Landeskirche stehen und kein Trost wäre, womit der Vertreter aus dem geistlichen Stand sich tröstet, daß es nämlich auch um andere Landeskirchen nicht besser stehe. Liegen aber Uebelstände vor, sieht die Landeskirche vor Schäden, die ihrem geistlichen Leben Abbruch thun, wie der Verfasser mir zugiebt, so verweise ich auch nicht, weshalb er mich einen Idealisten schilt, der ich aber demungeachtet gerne sein will und bin, und ist es mir doppelt unverständlich, was der wiederholte Hinweis auf meine jungen Jahre bedeuten soll; habe ich keine Urteile gefällt, zu denen mehr Erfahrung gehört, als ich je schon besitzen kann — und in dieser Hinsicht macht Verfasser mit meinen Vorwurf, soviel ich sehen kann — liegen die von mir besprochenen Thatsachen als Uebelstände, welche Abhilfe erheischen, für den Pfarrerstand wie für den Kandidatenstand, für Gemeinde, wie für die Verfassung der Landeskirche auf der Hand, so daß Verfasser es mir nur zu danken weiß, daß ich es wage, die öffentlichen zu Tage liegenden Mängel zum Ausdruck zu bringen, ist es da nicht völlig gleichgültig, ob ich schon alt und erfahren oder noch jung und ein wenig zu idealistisch bin? Ich bezweifle zwar letzteres, wenn ich auch nicht mit dem Verfasser die Hauptgründe der oldenburgischen Landeskirche in den pekuniären Verhältnissen von Geistlichen und Kandidaten finde, die freilich auch recht arg und dringlich sind, sondern neues Leben an allen Teilen der Landeskirche erträumt und eingestraft sehen möchte. Daß ich auf die Ausbildung des heranwachsenden Geisteslebens unter den Geistlichen zu sprechen gekommen bin, hat mir Verfasser sehr verargt, so sehr, denn er hat sich bei der Lektüre dadurch zu dem Zurecht hinführen lassen, ich hätte dem geistlichen Stand Unwissenheit und Unbildung vorgeworfen; ersichtlich ist solches nicht der Fall, ich habe allein von den zu großen Interessen Einzelner für ländliche Betriebsweise gesprochen und das Studium der oldenburgischen Studenten der Theologie mit Hinblick auf das Gemanen einer Kritik unterzogen. Zwischen Student und Pfarrer ist aber noch ein weiter Weg auch für wissenschaftliche Ausbildung und Bildung; daß aber im Volke die Seelsorge der Pfarrer nicht zu ihrem Rechte kommt, offenbar doch durch Zuthun allein der Geistlichen, muß mir Verfasser trotz meiner Jugend zugeben, denn solches sehen ein paar gesunde Augen schon allein. Den Vorwurf, die Lage des Seelsorger Lehrerseminars und die Angelegenheit der Prima Jev. nicht objektiv genug behandelt zu haben, weise ich kurz zurück, da Verfasser mir den Beweis für seine Behauptung schuldig geblieben ist und dieselbe also in der Luft steht.

Heidelbergl. J. Thaden, Dr.-M.-R.

1. Beilage

zu No 257 der „Nachrichten für Stadt und Land“ vom Sonnabend, den 4. November 1893.

An die Freunde und Verehrer von Wilhelm Rahden.

Die Unterzeichneten wenden sich an alle, die dem am 2. Nov. 1876 zu Colmar (Gemeinde Strüchhausen) verstorbenen Dichter der „Kruze Menthen“, Wilhelm Rahden, bei seinen Lebzeiten persönlich nahe standen, und an alle Verehrer seiner Muse. Es ist in den Kreisen seiner Freunde der Wunsch laut geworden, sein Andenken durch Stiftung eines Denksteins auf seinem Grabe oder durch Anbringen einer Gedenktafel an der Stätte seiner langjährigen Wirksamkeit zu ehren und so dauernd das Andenken eines Mannes zu erhalten, der in unsere Muttersprache heimische Art und Sitte in schöner, treffender Weise zum Ausdruck brachte und unter den vaterländischen Dichtern stets eine ehrenvolle Stelle einnehmen wird. Die Unterzeichneten erklären sich gern bereit, für diesen Zweck bestimmte Gaben in Empfang zu nehmen.

C. Bunnenmann, Hausmann in Colmar, A. Eichen, Pastor in Strüchhausen, F. C. Laverenz, Gemeinde-Vorsteher in Reichelshausen, F. Logemann, Lehrer in Colmar, A. Timme, Hausmann in Colmar, A. Töbelmann, Organist in Strüchhausen, H. Vahren, Oberlehrer a. D. in Odenburg, E. Pleitner, Lehrer in Odenburg, D. Schwarz, Redakteur in Odenburg, A. Schwarz, Hofbuchhandlung in Odenburg, C. F. Wiefken, Museums-Direktor in Odenburg.

Aus aller Welt.

Schneidemühl, 2. Nov. Die artelische Quelle in der kleinen Kirchenstraße hat sich, wie schon kurz gemeldet, gestern Nachmittag einen Ausweg neben dem Hauptrohr gesucht. Der Strom ergießt sich dick und schlammig wie ehe- dem in den Mühlstein. Befürchtet sammeln sich die Einwohner der Stadt um die Unglücksstätte. Man befürchtet das Schlammwasser vom dem Unglücksbrunnen. In wenig Stunden häuften sich die Schlammmassen hüfhoch, ein Beweis, daß die Wirkungen des Durchbruchs der Quelle leider recht bald weitere Vermittlungen zeitigen werden. — Eine weitere Meldung lautet: Seit gestern Nachmittag 1 Uhr rauchten ununterbrochen kolossale Wassermassen mit derselben Behemung wie früher aus dem Unglücksbrunnen. Nach den vorgenommenen Messungen enthält das austretende Wasser etwa 5 Prozent Erdbeimeng- teile. Das Wasser wird jetzt wieder durch einen Bretter- kanal über die Große Kirchenstraße in die Klübow geleitet. Der heute aus Berlin hier eingetroffene Brunnennmacher Beyer stellte fest, daß ein neuer Ausbruch durch das 15 Meter tiefe Bohrloch, welches zuerst gebohrt worden war, stattgefunden hat. Vorer vermutet, daß in der Tiefe ein Erdbeinisch statt- gefunden hat und durch die Erschütterung das um das ur- sprüngliche Bohrloch lagernde Erdreich derartig gelockert worden ist, daß es dem Druck des Wassers nicht mehr Stand halten konnte. Er hofft jedoch, bis nächsten Sonnabend den Schaden beseitigt zu haben, was freilich vielfach bezweifelt wird.

Schneidemühl, 3. Nov. Der Wasseranstaus an der neuen Ausbruchsstelle vermindert sich. Der Brunnennmeister Beyer erklärte, zur Zeit sei eine Gefahr nicht vorhanden; die Thonsticht, 35 Meter stark, sei nicht lädiert. Der Brunnen wird nunmehr vollständig geschlossen werden. Einige Häuser zeigen neue Risse; falls neue Erdstöße ein- treten, ist der gefährdete Stadtteil schwerlich zu retten.

London, 2. November. In Carnarvon (Südwesten) fand heute Mittag ein Erdbeben statt, infolge dessen 16 Schornsteine ein- stürzten. Es herrscht erklärlicher Weise unter der Bevölkerung eine große Panik.

Rom, 2. November. Der bekannte Ingenieur Mastrosi wurde auf seinem Landgute Civitavecchia von Hirchen überfallen und ihm der Leib aufgeschlitzt.

— Dem „Bezirks-Anzeiger“ von Gohau ist die erfreu- liche Kunde zu entnehmen, daß der Regierungsrat aus dem Alkohol- gehalt 800 Kr. an das „Wyl“ für schapbedürftige Mädchen in St. Gallen“ verausgab hat.

— Ein Prozeß wegen Heiratschwindels, der vor dem Wiener Schwurgerichte geführt wurde, untercheidet sich von den Straffällen dieser Art durch den ungewöhnlichen Umfang, den der Angeklagte seinem verbrecherischen Treiben zu geben wußte. Die Behörde mußte darauf verzichten, alle jene Frauenpersonen, die von dem Angeklagten betrogen wurden, ausfindig zu machen. Sie erhebt Anklage wegen sieben vollbrachter und acht versuchter Betrugsfälle, aber sie verweist darauf, daß nebst jenen fünfzehn Frauenpersonen, die dem Gerichte sich gemeldet haben, noch weiteren zwanzig Mädchen, deren Persönlichkeiten nicht sichergestellt werden konnten, vom Angeklagten die Ehe versagt ist. Der Heiratschwindler heißt Anton Netter und steht im 23. Lebens- jahre. Er stammt aus einem geadelten und angesehenen Hause und hat die Bürgerschule, eine Gymnasialklasse und die mechanisch- technische Lehrwerkstätte in Komotau besucht. Schon im sechzehnten Lebensjahre beging er ein Verbrechen, er fällte nämlich Postamt- Kessel, sodann auch Postanweisungen und erbob unverdächtig Gelder. Seiner Jugend hatte er es damals zu danken, daß er mit vier Wochen Kerker davonkam. Später erlernte Netter die Maschinenlehre, diente eine Zeit lang in der Marine und seit dem Frühjahr vorigen Jahres lebte er in Wien ausschließlich von dem Ertrag seiner Heiratschwindeleien. Er ließ in einem Wiener Blatte folgende Anzeige erscheinen: „Ein junger Mann von angenehmem Aussehen, der eine sichere Stellung mit einigen Vermögen vereinigt, sucht eine der dienenden Klasse an- gehörige Lebensgefährtin mit 200 bis 300 fl. Bargeld.“ Die Antworten erbat er sich unter gemüthlichen Chiffren, wie „Auf- richtig“ oder „Glückliche und zufriedene Zukunft“, und sie floßen

ihm reichlich zu. Jedem der fünfunddreißig Mädchen, die in Korrespondenz mit ihm traten, verschwand er die Ehe, zu jeder trat er in innige Beziehungen und jedes verließ er, nachdem er ihm alle Ersparnisse herausgelockt hatte. Er pflegte zu gleicher Zeit fünf oder sechs Bräute zu haben. Die Heimatsgemeinde des An- geklagten hat über ihn in einer amtlichen Note bemerkt: „Er zeigt eine außerordentliche Begabung zu Handlungen, die strafbar sind. Die Charakteristik ist trotz der Nüchternheit ihrer Form ganz zutreffend. Anton Netter hatte den Mut, vor Gericht zu erklären: „Es lag nicht in meiner Absicht, jemanden zu beschädigen.“ Der Vertreter der Anklagebehörde erwiderte hierauf: „Unter den obwaltenden Umständen ist diese Erklärung im höchsten Grade cynisch.“ Im Verlaufe der Ver- handlung gelangten auch die Briefe zur Verlesung, mit welchen der Angeklagte die Bedenkten, die mitunter den Bräuten“ aufstiegen, be- kämpfte. — Den Geschworenen wurden drei Schuldfragen, auf Betrag, versuchten Betrag und Beamtentragung vorgelegt und diese Fragen wurden von den Geschworenen mit allen Stimmen bejaht. Im Sinne dieses Beschlusses, jedoch unter Berücksichtigung der vom Verteidiger geltend gemachten Milderungsgründe, wurde Anton Netter zu drei Jahren schweren Kerkers und zum Ersatz von 170 fl. an drei der Privatbeteiligten, die noch nicht entschädigt sind, verurteilt.

Briefkasten.

A. G. hier. Kam man, wenn man schon einmal zur Musterung gewesen ist, sich auch noch freiwillig bei der Infanterie melden? An wen muß ich mich dann wenden, wann muß dieses geschehen und zu welcher Zeit kann der Eintritt erfolgen? — Die Musterung ist kein Hindernis, es kann sich jeder zum freiwilligen Eintritt melden. Die Meldung kann zu jeder Zeit erfolgen; die Zeit der Einstellung ist vom 1. Oktober bis 31. März.

Frau C. hier. Antwort: Gerne! Milch- und Kaffeelecke lassen sich wieder entfernen, wenn dieselben mit einer Mischung von Eigelb und Glycerin bestrichen, dann in warmem Wasser ausge- waschen und noch feucht auf der verkehrten Seite mit einem nicht gar zu heißen Plättchen geplättet werden. — Für wollene und halbwoollene Stoffe benutzt man eine Mischung aus 1 Teil Glycerin, 9 Teilen Wasser und 1/2 Teil Salmiatgeist. Man benetzt die be- troffenen Stellen damit und wiederholt das Benezen zwölf Stunden lang, so oft die Stellen trocken werden. Dann legt man sie zwischen reine Lappen und plättet dieselben. — Seidene Stoffe werden, wie die „Fundaube“ empfiehlt, in ähnlicher Weise mit 5 Teilen Glycerin, 5 Teilen Wasser und 1/2 Teil Salmiatgeist be- handelt, doch muß man sich vorher überzeugen, ob die Farbe nicht leidet. Man stellt den Glanz durch Besprengen mit Gummiwasser oder Bier vor den Plättchen wieder her.

F. V. Z. Lieber Onkel! Kannst Du uns sagen, was man unter dem vielbesprochenen Jagardspiel „Mafao“ versteht? — Mafao ist ein Jagardspiel mit Würfeln oder mit Karten, wobei es sich darum handelt, durch Würfe oder durch Zuzuf von Karten eine bestimmte Anzahl Augen, aber nicht darüber, zu bekommen.

Verehrer Wih. Rahden's. Antwort: Ist schon geschehen, siehe den „Aufwurf“ an der Spitze dieser Beilage.

M. Bitte mir im nächsten Briefkasten gef. mitzuteilen, wie man sich einen guten Raupenkäfer selbst anfertigen kann? — Guter Raupenkäfer wird folgendermaßen hergestellt: Zu 5 Pfund Nübel nimmt man 1 Pfund Schweinefett und läßt die Masse auf 7 em- köchen. Das Ganze wird beständig umgerührt und mit 2 Pfund diadem Terpentin und Rosaphonium versetzt. Das letztere (1 Pfund) muß vorher geschmolzen und dem Terpentin beigegeben sein. Die

Masse läßt sich nach dem Erkalten aufpinseln, fließt nicht ab und hält sich 4 Monate lang flebrig.

Sedan. In Erfüllung der vorgestern im Annoncenteil d. Bl. ausgesprochenen Bitte schießt uns Herr H. Frißius das gewünschte Gedicht zur Veröffentlichung zu, welches wir hier an dieser Stelle zum Abdruck bringen:

Sedan, Napoleon III., Kaiser Wilhelm I.

Nicht länger erträgt das geliebte Aug'
Die tausendfältigen Blitze,
Nicht länger das betäubte Ohr
Den Donnerklang der Geschütze.
Der Himmel allein noch ist Zeuge vom Schmerz
Der tobendwüthenden Brüder,
Der Pulverdampf, wie ein Leichentuch,
Verhüllt die geschmetterten Glieder;
Es wüthete so lang die Schlacht,
Dah' steht ihr Schweigen lange macht.

Da erhebt auf der Wahlstatt sich freud'ger Ruf
Zu erschütterndem Jubelgebrause,
Es tönt zum Himmel so hehrer Dank
Wie jemals im Gotteshaufe;

Es drückt der Freund den Freund an die Brust,
Daß das klopfende Herz sie nicht sprengt,
Der Hochrath: „Gefangen Napoleon!“
Ist der jauchende Ruf zu erge;
„Gefangen mit der ganzen Armee!“
Wer fast die ungläubliche Schicksalssee?

Den Ah, der vernehen naß und fern
Die Menschheit im Größenwahn drückte:
Es hat ihn die Vergeltung gepackt,
Er fiel durch das Schwert, das er zückte.
Der eignen Krieger entlose Reih'n,
Wohl lassen die Köpfe sie hangen,
Doch keiner von allen zusammen ruft:
„Mein Kaiser, mein Kaiser gefangen!“
Es weint um den Kaiser kein Soldat,
Dem Kaiser allein fehlt der Kamerad.

Dem deutschen Kaiserhelden Heil,
Der diesen Feind bezwungen,
Der sich und das ganze deutsche Volk
Mit dem Bande der Einheit umschlungen,
Und das Speerter weltgebieter Nacht
Dem Vaterland wieder gegeben.
Sein Arm sind die tapfersten Männer der Welt,
Sein Jörn macht Länder erbeben,
Und wenn des Kaisers Wink gebot,
Geht für den Kaiser in den Tod.

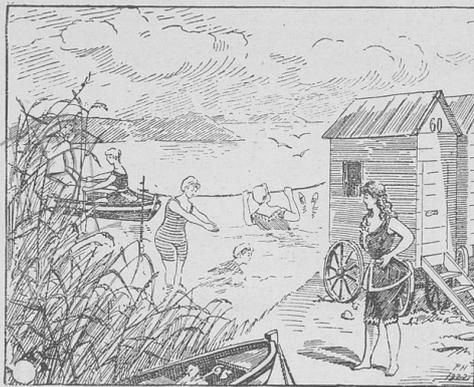
H. Frißius, Hauptm. a. D.

„Auch eine Dichte.“ „Da Du als Briefkastenonkel alles weißt, möchte ich Dich auch gern um Deinen Rat bitten. Um Seite zu fochen, hatte ich mir vor einiger Zeit 1 Pfund Seifenstein geholt (zu 2 Pfund Fett und 4 Liter Wasser). Nun hat sich derselbe schon etwas aufgelöst. Kann ich ihn nun noch so gebrauchen oder muß ich neuen Seifenstein holen, damit die Seite gut wird? Wenn Du aber ein besseres Rezept hält, teile es mir bitte in Brief- kasten mit, auch wie lange das Ganze fochen muß.“ — Der Seifen- stein hat nur etwas Feuchtigkeit der Luft aufgenommen und kann noch sehr wohl gebraucht werden. Die Masse muß ca. 2 Stunden

Spiel- und Rätsellecke.

Bezierbild.

Wo ist der Photograph?



Charade.

(Dreißiglig.)

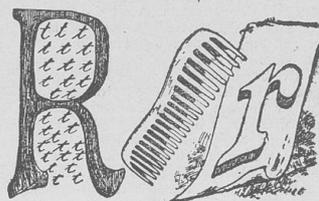
Wenn in dem unermeßlich weiten Reiche
Der eblen Wissenschaft du bist zu Haus,
So wähl' ich dir die beiden letzten aus
Und sage dreist zu dir: Du bist das Gleiche!

Doch glaube mir, dem Steine und der Eiche
Kann auch gehören dieses Ruhmes Strauß,
Wenn Menschenhand schon ein Gebild daraus,
Damit es nimmer von der ersten weiche.

Das Ganze nun ist für die liebe Jugend
Von großem Wert, damit vom Pfad der Tugend
Der göttlichen sie nicht voll Jertum warte.

Auch preist der Wand'rer oft mit stummer Rührung
Des Ganzen zuverlässig sich're Führung —
Und diese ist der eigene Gebanke.

Bilderräsel.



Arithmogriph.

Mein 1 bis 7 ein Badert,
Dort trifft du mangden 1 bis 4,
Mein 3 bis 7 fundest du sofort
Im Feld, doch oft auch im Geschmeid als Bier,
3, 2 und 1, 1 erneut dich,
Unschickbar ist 1, 5, 6, 3 und 4;
2, 3, 6, 5 und 7 füget sich
An unsern Weltteil an; ein nützlich Tier
Ist 1, 2, 7, 3; und ein Metall
Nennst 5, 6, 3, 5, 7 die foglich;
3, 4, 5, 1 benützt man überall,
Wo eine Gegend ist an Wässern reich,
2, 1 und 7, 5 und 3 benennet
Dir einen Wadmenmann und der Schluß
Ist 2, 3, 4; am Baum es jeder kennt.
Nun knade diese Zifferräsel-Duz.

Auflösung der Räsel in Nr. 252:
Des Bilderräfels: Besser ohne Geld, als ohne Ehre.

Des Zifferräfels: Jung gewohnt, alt gethan.
Des Kreuz- und Querräfels:

Et	le
fel	der

Der räselhaften Inschrift: Standesamt.

Sude. Der Proprietär Gerh. Würdemann zu Oldenburg läßt auf seiner Besitzung zum Lemmel bei Wisting am
Dienstag, den 21. Novbr.,
 vormittags 11 Uhr auf,
 250 Eichen u. Buchen auf dem
 Stamm, Schiffs-, Bau-, Wagen-
 und Nutzholz; auch mehrere
 Eichen, für Holzschuhmacher
 paßend,
 öffentlich meistbietend verkaufen.
 Liebhaber wollen sich beim Pächter Wübbendorff, zum Lemmel, versammeln.
G. Havertamp.

Garnierte Hüte.
 Größte Auswahl. Billigste Preise.
Reisehüte, Kinderhüte.
 in Sammet, Klüsch und Tüll.
Kapotten in Glace 1.80 - 2.25 M.,
Handschuhe, Tritot, Wolle u. 30 S an.
Ballblumen, größte Auswahl.
Myrthen-, Gold- u. Silberkränze.
 Brautgeschleier.
G. Horn, Achternstr. 43.

Meiner geehrten Kundschafft zur Nachricht, daß ich meine geschäftlichen Arbeiten wieder aufgenommen habe.
F. W. Streithorft.

F. Andrée, Korbmacher,
 Staufstraße 11,
 empfiehlt sein großes
 Lager aller Sorten
 Kinderwagen, Behn-
 stühle, Reize, Waagen,
 Haushaltungsförbe,
 Matten u. i. w. zu billi-
 gen Preisen.

Echte Korallen

Garnitur, enthält 1 zweireih. Armband, 1 zweireih. Halskette, 1 P. Ohring, Bügel Silb. vergold., u. 1 geschmackvolle Broche, zusammen nur **M. 2.50.** Korallenschmuck i. Atlasstui, 1 hochfein. Armband m. Aufsatz, 2 Reih. Kor. auf schön vergold. Reif mit Sicherheitskette, 1 P. Ohring, Bügel echt Silber vergold., 1 eleg. Broche, zusammen **M. 3.50.**

Echte Böhm. Granat-
 Garnitur, eleg. Atlasstui, enthaltend 1 zweireih. Armab., 1 eleg. Broche, 1 Paar pass. Ohring, zusammen **M. 5.75.**
 Für Echtheit der Kor. u. Gran. wird Garantie geleistet. Nicht konven. Geld zurück. Geg. Nachn. od. vorher. Kasse.

Richard Lebram,
 Bijouteriewarenfabrik,
 Berlin C., Scharnstrasse 5.
 Wiederverkäufer erhalten Rabatt.
Illust. Preisliste gratis und franko.

Ein Posten Militärtuche,
 per Meter 3 Mk. 25 Pfg.,
 empfiehlt

F. Ohmstede,
 Ecke Achtern- u. Ritterstrasse.

Herold Jäger,

Fabrik sämtlicher Musikinstrumente und Saiten, Markneufkirchen.
 Neue illustrierte Preisliste versende umsonst.

Zu verkaufen: fette Hühner à Pfd. 50 S.,
 Johannstraße 2.

Wohnungen.
 Gesucht für zwei einzelne Damen zum 1. Mai oder 1. Novbr. f. 3. eine wenigstens 5 Wohn- u. Schlaf-Räume nebst Zubehör enthaltende freundliche, angenehm belegene Ober-Wohnung. — Auskunft erteilt
H. Haffelhorst, Kl. Kirchengstr. 9.

Gesucht. In der Nähe des hiesigen Bahnhofes wird eine gesunde Stallung für 2 bis 4 Pferde, Raum für einen Wagen und Vorratsge-
 lag per 1. Dezember zu mieten gesucht.
 Offerten unter A. Z. 100 postlagernd Oldenburg erbeten.

Der in unmittelbarer Nähe des neuen Schlachthauses zu erbauende Gasthof ist zum 1. Mai 1894 zu verpachten.
 Zeichnungen sind einzusehen und das Nähere zu erfahren bei
**Meyer & Co.,
 Eisengießerei, Stau.**

Eine kleine Oberwohnung ist auf sofort zu vermieten. Mietpreis 125 Mk.
 Näheres durch **E. Memmen, Bergstr.**

Vakanten und Stellengesuche.
Nadorst (Hochheiderweg). Gesucht zum 1. Mai eine zuverlässige Großmagd gegen hohen Lohn.
H. Ahlers.

Zu belegen und anzuleihen gesucht.
Gelder
 in verschied. Höhe habe ich g. Hyp., auch zu 3 1/2 % , stets zu verleihen. — Verkäufe, Verkaufsbemittel., Vertretung vor Gerichten u. and. Beh. über. u. besorge ich reich u. gewissenh.
J. A. Behne, Altstr., Haarenstr. 21.

**Ich wohne jetzt Cäcilienplatz 4, im Nolteschen Hause.
 J. A. Calberla.**

Verlegte mein Geschäft von der Wilhelmstraße nach Grünestraße 15.
 Nützliche Fettglanz-Waare stets vorrätig.
J. Krüger, Schuhmacher.

Wohne jetzt Wallstraße 22. Gleich-
 zeitig bringe ich mich in empfehlende Erinnerung.
G. Schwieters, Schuhmacher.
 Mein **Büschgeschäft** befindet sich jetzt
Staufstraße 23.
Anna Spalthoff.

Wohnungs-Veränderung.
 Verlegte mein Geschäft von Rosenstr. 2 nach
Grünestraße 2.
Frau E. Müller, Cosum-Geschäft.

Verlorene und nachzuweisende Sachen.
 Verloren a. d. Wege z. Oldenburg eine **Wagenlaterne.** Geg. Belohnung abzugeben an **Gastw. Mohrman** dal. od. **Ziegelhofstr. 6.**

Vereins- und Vergnügungs-Anzeigen.
Kuh-Versicherungs- u. Gesellschaft im südlichen Teile der Gemeinde Rastede.
Generalversammlung
 am 12. d. Mts., in **Kidler's** Wirtshause zu **Hantshausen.**
 Tagesordnung: Verschiedenes. **D. V.**

Naturwissenschaftl. Verein.
Sonnabend, den 4. Nov., abends 8 Uhr, im kleinen (oberen) Saale des **Kasino's:**
 Herr **Fr. Oetken:** Die Gegenstände in der Natur Nordamerikas.
 Herr **Dr. L. Greve:** Ueber den Strahlenspitze (Aktinomyces) mit Demonstrationen. Kleinere Mitteilungen.

Handwerker- u. Köter-Klub.
Nordermoor-Vardensfelsh.
 Sonntag, den 5. Novbr., abends 6 Uhr:
Versammlung
 bei **Zanzen.** Zweck: Neuwahl und Ball-
 angelegenheit. Rechnungsablage. **D. V.**

Verein Postalia.
Stiftungsfest
 am 6. November 1893 in **Dodd's** Etablissement.
 Anfang 8 Uhr. Der Vorstand.

Arbeiter-Bildungs-Verein.
 Dienstag, den 7. Novbr., abends 9 Uhr:
Vortrag:
 Die Form des Kopfes und die Möglichkeit, den Charakter und die Fähigkeiten daraus zu erkennen.
 erläutert durch 25 Lichtbilder, von Herrn **M. W. Ulbrich** aus Berlin.

Zwischenahner Krieger-Verein.
 Am Sonntag, den 5. Nov. d. J., nachm. 4 Uhr:
Versammlung
 in **Bruns** Wirtshause zu **Brockhof.** **D. V.**

Zwischenahn.
 „Zum grünen Hof.“
 Das
1. Abonnements-Konzert
 findet am **24. d. Mts.** statt,
 wozu freundlichst einladen
**Georg Lüschen,
 J. Feusse.**

Zwischenahn.
 Am Markttag:
Großes Konzert und Vorstellung
 der beliebten Gesellschaft **H. Hartmann** aus **Hamburg,** bestehend aus 4 Damen, 2 Komikern und 1 Pianist.
 Entree 50 Pfg. — Anfang 5 1/2 Uhr.
 Es ladet ergebenst ein **Conrad Dittmanns.**
Frühe Motturle.

Residenzkeller.
 Jeden Abend:
Musikalische Abend-Unterhaltung
 bei freiem Entree. **Anton Meyn.**
 Vorzügliche Abendplatte, sowie Anstich von dem **fr. Bier** des bürgerlichen Brau-
 hauses „**Bräuherg**schafft **Leimeritz**“ und **Thier & Co., Dortmund.**

Chhorn. Am Sonntag, den 5. Novbr.:
BALL,
 wozu freundlichst einladet **Ww. Ahlers.**

Malers-Verein.
 Am Sonntag, den 5. November:
Tanzkränzchen
 im „**De cor**“ (Zfen) **Eversten.**
 Anfang 6 Uhr.
 Fremde können eingeführt werden.
Das Komitee.

Club „Fidelitas.“
 Sonntag, den 5. d. Mts.:
Jammerkaffee
 im **Donnerschwer Krug.**
 Abmarsch nachm. 3 1/2 Uhr vom „**Neuen Hause.**“
D. V.

Hotel zum Lindenhof.
 Am Sonntag, den 5. November,
 in den schönen, bedeutend vergrößerten Räumen
 des Etablissements:
Großer öffentlicher Ball.

Brillante Beleuchtung.
 Anfang 4 Uhr. — Tanzabonnement bis
 11 Uhr **M. 1.00.**
 Ausschank von **fr. hiesigem Bier,** abends
Motivurle.
 Es ladet ergebenst ein **H. Struthoff.**
Chmstede. Sonntag, den 5. Novbr.:
BALL,
 wozu freundlichst einladet **H. Deuser.**

Rastede.
 Zum **Grafen Anton Günther.**
 Sonntag, den 5. November d. J.:
BALL,
 wozu frendl. einladet **A. Neumann.**
„Oldenburger Hof.“
 Neffenstraße Nr. 23.
 Sonntag, den 5. November 1893:
Grosses Tanzvergnügen.
 Tanzabonnement:
 Civil 75 S., Militär 50 S.
 Wozu frendl. einladet **Lochmann.**

Ofener Krug.
 Sonntag, den 5. November 1893:
Großer Einweihungsball,
 wozu freundlichst einladet
Ofen. **Gustav Dietmann.**

Zum grünen Hof.
 Sonntag, den 5. November:
Autrittsball.
 Entree frei. Anfang 4 Uhr.
Tanz-Abonnement 1 Mark.
 Abends brillante elektrische Beleuchtung
 des ganzen Etablissements.
 Es ladet frendl. ein **Anton Tiefen.**

Der ganze Weg bis zum „**Grünen Hof**“
 ist beleuchtet.
Becker's Etablissement
Osternburg. Sonntag, den 5. November:
Großer Ball.
 Entree frei. Anf. 4 Uhr. Tanzabonnement 1 M.
 Hierzu ladet freundlichst ein **Aug. Becker.**
 NB. Der Saal ist ganz neu decoriert.
 Abends: **Motturle.**

Zur fröhlichen Wiederkunft
 (früher Zoologischer Garten).
Eversten. Sonntag, den 5. November:
Großes Tanzvergnügen.
 Hierzu ladet frendl. ein **E. Schmidt.**
Eversten. „Zabtenburg.“
 Sonntag, den 5. November:
Großes Tanzvergnügen,
 wozu frendl. einladet **J. S. Heinemann.**

Nadorst. Sonntag, den 5. Nov. 1893:
Großer Ball.
 Anfang 4 Uhr. — Entree frei.
 Tanzabonnement 1 Mk.
 Es ladet freundlichst ein **Joh. Weizen.**
Donnerschwee. Zum **Krahnberg.**
 Sonntag, den 5. d. Mts.:

Grosse Tanzpartie
 mit doppelt besetztem Orchester,
 wozu ergebenst einladet **H. Warneke.**

Oldenburger Schützenhof.
 Sonntag, den 5. November:
Großes Streich-Konzert
 unter persönlicher Leitung des Musikdir. Herrn
H. Hüttner.
 Anfang 4 Uhr. **Programm 10 S.**
 Nachdem:

Grosser öffentl. Ball,
 Tanz-Abonnement bis 11 Uhr 1 Mk.
 Ausschank von **Böwenbräu.**
Louis Nolte.

Nadorst Krug. Am Sonntag, 5. Novbr.:
Große Tanzpartie,
 wozu frendl. einladet **G. Theilmann.**

Ad. Dodd's Etablissement.
 Sonntag, den 5. November:
Großer Ball.
 Entree frei.
 Tanzabonnement 1 Mk.

„Zur Erholung.“
Bürgerfelde. Sonntag, den 5. November:
Kleiner Ball,
 wozu freundlichst einladet **Aug. Nieß.**
Osternburg. Sonntag, den 5. Novbr.:
Großes Tanzvergnügen,
 wozu freundlichst einladet **J. Willers.**

Feste billige
Preise,
reelle, nur
brauchbare
Waren.

Theodor Meyer,

Oldenburg i. Gr.,

Proben
u. Auswahl-
sendungen
sofort.

Mr. 8, Schüttingstraße Nr. 8,

zeigt seiner werthen hiesigen und auswärtigen Kundschaft an, daß nunmehr für den Winter meine vier großen Spezial-Geschäfts-
abteilungen vollständig mit frischen, großen Warenvorräten angefüllt sind.

Der billige Einkauf guter Waren sowie auch die reelle Bedienung der Kundschaft beruht einzig und allein auf Warenkenntnis,



deshalb

führe ich nur 4 Spezial-Artikel, welche mir genau bekannt sind, sowohl Rohmaterial als auch Webart und Konfektion.



Jede dieser Spezialabteilungen

ist mit einer solch' erdrückenden Auswahl ausgestattet, wie sie in keiner Großstadt besser geboten wird.

Erste Abteilung.

Unterzieheuge

für Herren, Damen und Kinder.

Normalhemden,
Normalhosen,
Normaljacken,
Ringeljacken,
Nachtsackchen,
Kniewärmer,
Jagdwesten,
Leibbinden,
Strickjacken,
Strickhosen.

Damenhemden,
Damen-Unterjacken,
Damen-Untertailen,
Damen-Beinkleider,
Damen-Strümpfe,
Korsettschoner,
Leibbinden,
Kniewärmer,
Unterröcke,
Zwischenröcke.

Knaben-Unterzeuge.

Knabenhosen,
Knaben-Normalhemden,
Unterjacken,
Strümpfe,
Leibbinden,
Hemdosen.

Mädchen-Unterzeuge.

Mädchen-Unterjacken,
geschlossene und
offene Höschen,
Unterröckchen,
Strümpfe,
Handschuhe in Wolle.

Welche

Unterzeuge schützen uns nun am sichersten gegen die Unbilden der Witterung. Die Naturwolle nimmt hierin den ersten Rang ein, weil kein anderes Material so unzählig viele kleine Lufträume enthält, wie die Wolle, und diese kleinen Lufträume sind es, welche eine plötzliche Abkühlung des Körpers und somit eine Erkältung verhindern.

Zu jeder Qualität ist Stoff, Stopfgarn und Kragstoff am Lager.
Ausbesserung alter Unterzeuge. — Anfertigung neuer Unterzeuge.

Zweite Abteilung.

Wäsche

für Herren, Damen und Kinder.

Damenwäsche.

Damenhemden von M 1.20 bis M 6.—
Nachtsackchen von M 1.20 bis M 5.—
Nachthemden von M 2.70 bis M 8.—
Beinkleider von M 1.10 bis M 5.—
Friseurmäntel von M 2.50 bis M 9.—

Biqué-Röcke, Flanelkröcke,
gestützte Röcke,
gestützte Puffen,
Untertailen,
Friseurtragen,
Rückenschürzen,
Gesellschaftsschürzen,
schwarze Schürzen,
Morgenröcke,
Trikottailen.

Alle Arten Besätze
für Wäsche.

Namen- u. Monogrammschneiderei.

Flanel-Nachtsackchen,
Flanel-Nachthemden.

Hemdentuche, feine Cläffler Crétannés, Biqués, Flanelle, Parhende,
Croiffés, Batist à jour, Satin à jour, Finett's.

Anfertigung aller Wäschegegenstände in sauberster Ausführung.
Anfertigung von Oberhemden nach Maß.

Herrenwäsche.

Oberhemden von 2,50 bis 5 M.
Vorhemden, Serviteurs,
Kragen, Manschetten,
Herren-Nachthemden,
Hemden,
Uniformhemden,
Schlipse und Krawatten.

Kinderwäsche.

Mädchenhemden, aus gutem Hemden-
tuche, mit feiner Spitze besetzt, lang
cm 40 50 60 70 80 90 100

M 0.45 0.60 0.75 0.90 1.10 1.25 1.40
Knabenhemden, aus gutem Hemden-
tuche, mit kurzem Arm, lang
cm 40 45 50 55 60 70

M 0.45 0.55 0.60 0.70 0.75 1.—
mit langem Arm, 75 cm M 1.35, 80 cm
M 1.50, 90 cm M 1.80

Mädchenbeinkleider, hinten offen, aus
seinem Hemdentuche, mit Stücker,
lang cm 35 40 50 60 70

M 0.35 0.55 0.65 0.80 1.10

Dieselben, geschlossen, mit Seiten-
schluß,
lang cm 35 40 50 60 70

M 0.60 0.75 0.95 1.05 1.20

Verkauf nur gegen bare
Kasse.

Für den Versand nach auswärts extra schnelle Abfertigung,
bitte aber bei Bestellungen stets meine genaue Adresse, Theodor
Meyer, Schüttingstr. 8, anzugeben.

Etwanige Schäden, welche begründet,
werden sofort ersetzt.

Dritte Abteilung.

Korsetts

für Damen und Kinder.

Zetter's weltberühmte **Victoria-**
Korsetts nehmen den ersten Rang ein,
sowie auch die berühmten **Sappho-**
Korsetts mit echt Fischbein.
Reit- u. Ball-Korsetts mit tiefem
Brust- und Rückenschnitt.
Wiener niedrige Korsetts.
Füll- und weiße Korsetts.
Konfirmanden-Korsetts.

Geradehalter.
Umstands- und Nähr-Korsetts,
Kinderleibchen, gestricke Korsetts
in Wolle und Baumwolle für Damen
und Kinder.
Büsten-Korsetts und Polsterungen-
Einlagen. Korsetts, extra lang, bis 45 cm
hoch, extra Weiten in vielen Größen bis
100 cm am Lager. **Morgen-Korsetts.**

Wenn

fortwährend Briefe von Damen einlaufen, die meine Korsetts als vorzüglich frei-
willig anerkennen, wie z. B. eine Dame schreibt:

„Teile Ihnen hiedurch mit, daß ich mit dem Korsett sehr zufrieden bin,
habe mich an den bequemen Sitz desselben so gewöhnt, daß ich kein anderes
mehr tragen mag, bitte Sie deshalb, mir noch ein eben solches zu schicken.“
so wird hierdurch anerkannt, daß ich fortwährend bemüht bin, nur tadelloß und be-
quem sitzende Korsetts, welche der Gesundheit nicht schädlich, eine peinlich schöne
Ausführung haben und haltbar in Stoff und sonstigen Zuthaten sind, bei billigsten
Preisen zu führen.

Korsettdreile, Satins, Kastings, Einsatzband, Deseu, Fischbein, Schließer,
Uhr- und Victoriasfedern, Korsettspitzen, Schnüre, Gummigurte, Achsel-
stücke. — Anfertigung neuer Korsetts nach Maß. Ausbesserung alter
Korsetts zum Kostenpreis.

Vierte Abteilung.

Baby-Bazar.

Größtes Spezial-Geschäft dieser Art Nordwestdeutschlands,

wo man alles fertig in großer Auswahl
zu billigen Preisen erhalten kann, was
zur Ausstattung eines kleinen Kindes vom
ersten Lebensstage an gehört und was sich
im Gebrauch als wirklich praktisch be-
währt hat.

Hemdchen v. 0,15—1 M.
Jäckchen v. 0,25—2 M.
Nabelbinden.
Wickelbänder v. 30 s an.
Louren v. 0,60—2,40 M.
Kindertücher v. 30—90 s.
Steckkissen v. 2—20 M.
Gummi-Einlagen v. 75 s an.
Unterlagen v. 60 s an.
Badetücher v. 50 s an.
Nachtkleidchen.

Sämtliche Baby-Wäsche,
Kleidchen u. werden in
großen Quantitäten im Geschäft ange-
fertigt, und ist vollständig ausgehoben,
daß sich jemand die Sachen zu gleichen
Preisen selbst macht.

Nachtröckchen v. 1,20 M an.
Taufkleidchen v. 2,50 M an.
Tragkleidchen v. 1,50 M an.
Tragröckchen v. 1,20 M an.
Leibchen v. 0,45—2 M.
Baby-Schuhe v. 25 s an.
Baby-Strümpfe v. 20 s an.
Windel-Höschen v. 1,25 M an.
Reise-Gummihöschen.
Badeschürzen.
Ammenschürzen.

Fertige Kinderbettchen.

Wagendecken v. 1,25—10 M.
Kissenbezüge v. 1,20—5 M.
Nachthöschen v. 1,20—3 M.
Rosshaarkissen.
Bademäntel.
Wickelkleidchen.

Kinderwagen.

ovale, ganz neu, M 18, mit rundem, verstellbarem Verdeck und verstellbarer
Gardine M 24, dieselben mit Gummirädern von 30—48 M.

Echte Prof. Dr. Soxleth'sche Milchkochapparate,
sowie einzelne Zubehörsätze.

Knaben-Anzüge, Knabenmäntel.

billige und feinste Modelle von 2 bis 20 M.
Einzeln Knaben-Hosen, schwerer Tricot, von 1 M an,
Knaben-Blousen, Tricot- und Tuch-Jacken.

Doppeltes Spiel.

Novelle von Friedrich Meißner. (Nachdruck verboten.)

(Schluß.)

„Asta war niedergeschmettert. Sie lehnte sich in die Kissen und lag eine lange Zeit mit geschlossenen Augen. Dann fuhr sie wieder empor.“

„Und wer sind Sie?“ fragte sie die andere. „Wo kommen Sie auf einmal her?“

„Ich bin die Frau Gucci.“

„Wieder sank Asta in die Kissen zurück.“

„denn brauchen Sie mich in Berlin nur nach meiner Wohnung zu begleiten, dort kann ich Ihnen alle Beweise vorlegen.“

„Asta aber hegte nicht den geringsten Zweifel an der Wahrheit des Vernehmenen. Sie stöhnte tief und schmerzhaft.“

„Sie sind nicht die erste Dame, die sich von meinem Mann beherrschen ließ,“ redete Frau Gucci weiter. „Auch ich gehöre zu den Verblendeten; leider bin ich von allen am schlimmsten daran, weil die Kette, die mich an ihn bindet, nicht eher zu lösen ist, als bis einer von uns die Augen zumacht.“

„Ich war Hansmädchen bei vornehmen Leuten, als ich ihn kennen lernte. Bald darauf erbte ich ein hübsches Vermögen und wir heirateten uns.“

„Ich hörte glauben, daß er mich auch ohne Geld genommen haben würde. Die Täuschung dauerte aber nicht lange. Er schenkte mir nach und nach all mein Vermögen ab und nach zwei Jahren waren wir bettelarm, weil er schon längst auch nicht mehr arbeitete.“

„Ich ging wieder in den Dienst und dann fiel mir eine neue Erbschaft zu, diesmal aber nur eine geringe. Damit erwiderte ich eine Waage- und Plättanfertiger, die ich heute noch habe.“

„Meinem Mann gebe ich wöchentlich fünfzehn Mark, braucht er mehr, dann muß er sehen, wie und wo er sich verschafft.“

„Asta empfand ein peinliches Schamgefühl vor dieser Frau. Nach und nach aber ermannte sie sich zu weiteren Fragen.“

„Wenn Ihr Mann so mittellos ist,“ sagte sie, „wie konnte er dann in Elbersberg zu auftreten? Und warum wählte er gerade mich zum Opfer aus, während ihm doch soviel reiche Damen zur Verfügung standen? Denn auch ich bin nur arm, was ihm ohne Zweifel bekannt sein mußte.“

„Das kann Ihnen nur Gucci selber beantworten,“ versetzte die andere in ihrer kalten, gemessenen Weise. „Sie dürfen aber nicht vergessen, daß es ihm bei Ihnen auf Vermögen nicht ankommen konnte, da er doch auf keinen Fall insulante war, Sie zu heiraten.“

„Asta versank in Grübeln. Sie begann zu argwöhnen, daß sie das Opfer einer Verschwörung sein könne.“

„Dyne Zweifel aber werden Sie mich darüber aufklären,“ nahm sie endlich wieder das Wort, „durch wen oder auf welche Weise Sie erfahren haben, daß Ihr Mann in Eichberg zu mir eintriefen wollte.“

„Ein unmerkliches Lächeln spielte auf dem Gesicht der Anderen.“

„Diese Antwort muß ich Ihnen schuldig bleiben,“ sagte sie. „Lebendig ist hier wohl die Hauptfrage, daß ich überhaupt gekommen bin und Sie vor weiteren Unwürdigkeiten bewahrt habe. Zu Ihrer Verhütung will ich noch hinzufügen, daß mein Mann auch seine guten Seiten hat. So wird er zum Beispiel Ihren Namen nie wieder über die Lippen bringen, und ein Gleiches brauche auch ich Ihnen wohl nicht erst zu versprechen.“

Der übrige Teil der Rede wurde schweigend zurückgelegt. In Berlin angekommen, verabschiedete sich Frau Gucci mit stummem Kopfnicken und war gleich darauf im Gedränge verschwunden.

„Asta fuhr in einer elenden, klappernden Droschke ihrer Pension zu. Das war eine traurige Fahrt! Wieder lag das alte, öde Leben vor ihr, das Leben mit seinen häßlichen Einschränkungen und Entbehrungen, mit seinem Verger, seinem Neid und seinem entsetzlichen Schmerz nach Befreiung und Besserung. Sie kam sich vor wie jener Hund, der sein gutes Stück Fleisch verlor, weil er nach dessen vergrößertem Schatten im Wasser geschnappt hatte.“

Zu Hause, in ihrem dunklen Zimmer angelangt, durchfuhr es sie plötzlich wie ein Blitz.
„Dornbusch hat's gewagt und kein anderer, der den Italiener angelächelt hat!“ rief es in ihrem Innern. „O, dieser Teufel! Wäre er jetzt hier, ich könnte ihn ermorden!“

XX.

Zwei Jahre später.

Auf dem schönen Gute Birkenfelde bei Grünau wohnt ein glückliches Paar, der Hauptmann a. D. Heinrich Amberg, ehemals bei der deutsch-afrikanischen Schutztruppe, mit Tina, seiner liebevollen Gemahlin. Die Ehe derselben ist kaum erst acht Tage alt, wie Frau Delacy, die mehr als je gefeierte Diva, aus Tina's Brief erfuhr, der ihr soeben zu Händen gekommen ist. Sie lächelt unter Thränen über den Humor und das Glück der geliebten Freundin, die gar nicht genug von ihrem „einzigen, braven, prächtigen Heinz“ plaudern kann und über die schweren Ansehungsfragen, die die arme Tante Angelita treffen, weil diese hinterlistige Seele schon damals, während der Elbersberger Periode, ihr, der nichts ahnenden Tina Bild an diesen selbigen Heinz geschickt hatte.

„Nach seinem Austritt aus dem afrikanischen Dienst,“ hieß es weiter unten in dem Briefe, „suchte er mich auf, machte mir seinen Antrag und ward abgelehnt. Ein halbes Jahr später dieselbe Geschichte. Jetzt, beim dritten Mal, hat er seinen Willen durchgesetzt. Hätte ich ihm wieder einen Noth gegeben, dann wäre die Katastrophe dadurch nur etwas länger hingehalten worden. Ich sage Dir, dieser Heinz ist der beharlichste, der hartnäckigste Mensch, der mir jemals vorgekommen ist. Was hilfst Du einem gegenüber ein Nein?“

„Du wirst lachen und sagen, daß ich ihn ebenso gut gleich beim erstenmal hätte nehmen können, und daß meine früheren Beteuerungen von der Kunst, die mein alle sein sollte u. s. w., leere Redensarten gewesen seien. Ich schwöre Dir aber, Tina, daß sie ernst gemeint waren! Aber ich war der Abwehr müde und bin schließlich doch auch nur ein Weib.“

„Nun aber noch eine Ueberraschung für Dich.“

„Gestern besuchten wir Heinrich's ältesten Freund, Herrn Robert Dornbusch, in seinem neuen Eisenhammerwerk. Bei Tische eröffnete er uns, daß er etwas zu beichten habe, ein schredliches Geheimnis, unter dessen Druck er während der letzten Jahre sich fast zum Geirippe verzehrt habe. Er ist allerdings etwas sehr schlank. Wir sahen ihn verwundert an, der Tante Angelita aber ließ wirklich die Gähnbaut über.“

„Er erzählte also wie folgt: Der Graf Canzoni, dessen Du Dich noch von Elbersberg her erinnern wirst, war nur imitiert und in Wirklichkeit ein italienischer Kuchenbäcker, den Dornbusch engagiert hatte, der Baronin Tattenbach den Kopf zu verdrehen, sie heimlich abzuwenden zu machen und diesen von der Werthlosigkeit des ganzen Frauenzimmers zu überzeugen. Daß dieser Plan gelang, weiß Du. Der wahre Name des Menschen ist Gucci, er hat eine gute Erziehung genossen und ist auch einmal im Hausbald des alten Grafen Canzoni angeheiratet gewesen. Später hat er in Berlin eine Frau genommen. Dornbusch hatte diesen Gucci auf irgend eine Weise kennen gelernt, und als der Plan in ihm aufgetaucht, Heinrich aus den Krallen der Baronin zu befreien, da kam ihm zugleich auch der Gedanke an diesen in allen solchen Tenebristen erfahrenen Gesellen. Er gab demselben die nötigen Instruktionen, verließ ihn mit ausreichenden Mitteln und reiste dann in Geschäftsangelegenheiten nach der Schweiz.“

„So kam es, daß er von den Vorgängen in Elbersberg nicht eher Kenntnis erhielt, als bis es zu spät war. Denn daß Gucci sich für den Grafen Canzoni von der italienischen Gelandtschaft ausgab, war gegen die Verabredung. Aus der Schweiz zurückgekehrt, erhielt er von dem Italiener die telegraphische Nachricht, daß derselbe der Baronin einen Heiratsantrag gemacht hatte und acceptiert worden sei. Jetzt dampfte er ungesäumt nach Elbersberg, wo er, ehe er Heinrich aufsuchte, eine Zusammenkunft mit Gucci hatte. Dieser bestimmte nunmehr die Baronin, am folgenden Vormittag allein abzureisen, indem er ihr versprach, sich ihr in Eichberg anzuschließen. Statt seiner aber erschien, auf Dornbusch's An-

ordnung, die Frau Gucci in Asta's Coupé, um derselben zu eröffnen, wie und von wem sie betrogen worden war. Das mag eine schredliche Abrechnung gewesen sein! Aber bemitleiden kann ich die gute Baronin nicht.“

„Du kannst Dir wohl denken, wie sehr Dornbusch's Erzählung uns in Erstaunen setzte. Heinrich hat sich heute noch nicht davon erholt.“

„Nachdem unser Gastfreund seine Beichte beendet und Absolution erhalten und mein Heinz seine fünf Sinne wieder ein wenig beisammen hatte, fing auch er an, zu erzählen, und zwar eine ganz schauerliche Geschichte. Wie er am Abend vor des Freundes Rückkehr einlam in seinem Zimmer gefessen, wie plötzlich eine seltsame Gestalt mit dunkel verheiltem Gesicht hereintrat, wie dieselbe ihm mit Grabesstimme Schredliches verkündete — nämlich, daß die Baronin Tattenbach dem Grafen Canzoni das Jawort gegeben habe. Und weiter erzählte er, wie er die schiefe Asta zur Rede gestellt, wie diese alle bekränzte, wie dann aber der Pseudograt dazu gekommen sei und unwirksam alle veran hat. Die geheimnisvolle Warnerin aber sei das Fräulein von Strackewitz gewesen, die sich damals zum Besuch der Frau Delacy, der unvergleichlichen u. s. w., in Elbersberg aufhielt. Was diese Dame aber zu dem menschenfreundlichen Schritte bestimmt haben mochte, darüber zerbricht er sich heute noch den Kopf. Er erinnert sich allerdings noch dunkel, daß Frau Delacy die Freundin eines gewissen Fräulein Meroni, eines Mehrling gewesen sei, und so hat er beschloffen, bei seiner nächsten Anwesenheit in Berlin die berühmte Brinadomina aufzusuchen, um, wenn möglich, von ihr die Lösung des Geheimnisses zu erlangen.“

„Herr Dornbusch hat mich während Heinrich's Erzählung verschiedentlich argwöhnlich angeschaut, allein ich setzte sofort meine unbefangene Miene aus und glaube mir schmeicheln zu dürfen, ihn von der Fährte abgelenkt zu haben.“

„Du bist also gewarnt, Diva Tina. Ich werde Dir Se. Majestät, meinen großmächtigsten Herrn, demnächst vorstellen; laß Dich von ihm nicht zu arg ins Verhör nehmen. Was mich anlangt, so weiß ich nicht das mindeste von der Existenz eines Fräulein von Strackewitz, aber es heißt ja, daß Du zuweilen ganz werthwürdige Bekanntschaften sammelst, Bekanntschaften, denen andere Leute gern aus dem Wege gehen — nun, das ist Deine Sache.“

„Ebenso kommt Heinz, mich zu einer Ansfahrt zu holen. Vielleicht schreibe ich Dir heute Abend noch mehr.“

Ein Spielzeug ohnegleichen. Unter der Fülle von verschiedensten Spielzeugen für unsere Kleinkinder, stehen nach alter pädagogischer Erfahrung diejenigen vorn an, wodurch die Thätigkeit des Kindes, insbesondere auch sein geistiges Vermögen, förderlich angeregt — erprießlich angepöndt wird. Von anerkanntem ersten Rang in dieser, Sinne und Denken bildenden, Nützlich sind die — es darf ohne jede Uebertreibung ausgesprochen werden: **weltberühmten — Anter-Steinbaukasten**, wie sie von der Firma F. Ad. Richter & Cie., R. S. Hoflieferanten in Rudolstadt (Thüringen), in unerreichter Vortrefflichkeit dargeboten werden. Nichts genährt den Kindern so viel Lust, so viel des fesselnden Vermögens, als mit den sorgfältig gearbeiteten, blindefenden Steinen eines Richter'schen Steinbaukastens entworfene den buntesten Entwürfen, die sich frei in des Kindes Vorstellungswelt aufbauen, Leben und amnuttige Form zu geben, — oder noch mehr an der Hand der beigegebenen prächtigen Vorlage-Bücher die erfreuend schönen Bauten in reispöhllichem Bespiel nachzubilden. Wie sie sich über jeden schmuckvollendeten Bau aus neue immer wieder freuen, die Kleinen und nicht minder die Großen! Bei jedem neuen Werk, das unter den Händen der jugendlichen Künstler zertlich entstanden, müssen Eltern und Geschwister, Nachbarn und Kameraden herbei, um solche Arbeit im Spiel! zu bewundern.

Dazu ist noch ein Vorzug, der den **ersten Richter'schen Steinbaukasten** zu eigen ist, besonders schätzenswert. Das ist die Einrichtung, wonach ein jeder Kasten aufsteigend nach und nach durch genau passende **Ergänzungskästen** vergrößert werden kann. Deraut vermag dieser reizende Spielzeugkasten im Lauf der Jahre immer stattdicher erweitert zu werden: eine Eigenschaft, die ihn zugleich zum **billigsten**, weil auf die **Dauer wertvollsten**, Geschenk macht. Durch alle besseren Spielwaren-Handlungen zum Preise von 50 Pf. bis 80 Mk. zu erhalten. Man achte sorgfältig darauf, daß jeder Kasten die Fabrikmarke „Anter“ trägt!

Anzeigen.

Immobilien-Verauf.

Oldenburg. Das zu Osternburg an der Bremerstraße sub Nr. 12 belegene Nachmann'sche Immobilien, bestehend aus einem großen, schön und allen Erfordernissen der Neuzeit entsprechend eingerichteten Wohnhause und 11 Are 09 qm Haus-, Hof- und Gartengründen, soll am **Dienstag, den 7. November d. J., Vormittags 11 1/2 Uhr,** im Locale des Groß. Amtsgerichts Abth. III hief. zum öffentlich meistbietenden Verkauf aufgesetzt werden.
J. A. Calberla.

Am heutigen Tage eröffnete ich in dem früher von Herrn C. Schnauer bewohnten Hause, **Donnerschwerstraße 5a**, eine

Gastwirtschaft und Restauration.

Indem ich eine aufmerksame und reelle Bedienung verspreche, bitte ich um recht vielen Zuspruch.
Adolf Wiewesiek.

Blöherfelde. Jos. Krenz u. G. Vortwald aus Friesoythe lassen am **Dienstag, d. 7. Novbr. d. J., nachmittags 1 Uhr** anfangend, beim Hause der Frau Witwe Schmidt zu Blöherfelde:

- 15—20 hochtragende u. milchgebende Kühe und Duenen,
- ferner:
- 2 junge kräftige Arbeitspferde, fromm im Geschirr,

öffentlich meistbietend mit Zahlungsfrist verkaufen.
F. Zenzner.

Deffentl. Verkauf.

Zwischenhahn. Der Handelsmann S. Zamer zu Alen läßt am **Dienstag, den 7. November d. J., nachm. 2 Uhr** aufg., bei Heinrich's Wirtschaft zu Elmendorf: **50 große und kleine Schweine, beste Zuchtschweine, sowie 50 fette Marischhase mit voller Walle**, öffentlich meistbietend verkaufen. Kaufliebhaber labet ein.
F. S. Hinrichs.

Radorst. Empfehle meine 2 Ziegenböcke ohne Höner zum Decken. Heint. Ahlers.

Auktion.

Oldenburg. **Wittwoch, den 8. Nov. d. J., morgens 9 Uhr** und nachm. 2 Uhr auf, **sollen im Auktionslokale an der Ritterstraße hief. folgende Sachen**, als: mehrere Sofas und Divans, 1 Bücherschrank, 1 Herrenschreibtisch, Kommoden, Spiegel, Kleiderschränke, 1 Waschtisch mit Marmorplatte, mehrere Betten und Bettstellen, Tische, Kleiderschränke, Kofr., Polster- und Lehnstühle, 1 Nähmaschine, 1 Waschmaschine, 1 Schreibpult, Bilder, Lampen, Hans- und Küchengerät, sowie eine große Partie **Manufakturwaren** etc. öffentlich meistbietend mit Zahlungsfrist verkauft werden.
F. Zenzner.

Rafede. Empfehle beste **Hinderz d'Arde**, pro Meter 7 Bfg.
L. Springer.

Eversten. Zu verkaufen 1 echter **Spitzhund**.
Hauptweg 119.

Nachfrage.

In der am 6. November d. J., nachmittags 2 Uhr, stattfindenden Auktion für den Kolonisten Funck zu Südmolesheim kommt 1 Dune, welche Anfang Dezember fällt, sowie 1 A u h mit zum Verkauf. C. Wemmen.

Coke.

Gegenwärtige Preise:

Zerkleinerte Coke, 50 kg	1.—
Große	— 90
Canuel	1.50
Gras	— 80

frei ins Haus, bei Abnahme von mindestens 500 kg in einem Wagon; bei weniger als 500 kg erhöht sich die Preise um 10 \$ für 50 kg.

Oldenburg, 1. September 1893.

Die Gasaustalt.

Empfehle eine große Auswahl

Gurswagen,
neuester Facon,
zu billigen Preisen.

R. Wichmann.

Wattenstraße 7.

Carl Willers,

Achternstraße 20,
empfehlen

Mützen und Hüte

für Herren und Knaben in großer Auswahl, moderner Formen, zu billigen Preisen.

Raupenleim

zum Schutze der Obstbäume gegen Frostspanner und andere Schädlinge.

Zu haben an fast allen Orten des Herzogtums in den, durch Plakate kenntlichen Verkaufsstellen.

In Oldenburg bei S. Stolle, Langestr. 7.

Carl Wenzel, Oldenburg,

Fabrik chem. technischer Netze.

Carl Wille,

Staustraße 10,

empfehlen komplette Ausstattungen in Holz- und Büchsenwaren für Küche und Waichküche, sowie Trichter, Blumenfächer, Butterkarren, Schlachtermöbel, Molkereimaischen, Kautinnen, Holzschilde, Plattföhlen, Wäscheln, alle feineren Porzellanwaren und sämtliche Sorten Matten zu billigen Preisen.

Spezialität: eichene Eimer und Waichgeschirre.

Wiederverkäufer erhalten Rabatt.

Das **Möbel-**

Spiegel- u. Polsterwarenlager

von **H. Wessels,**

Eislermeister,

Wallstr. 23, Wallstr. 23,

empfehlen sich zur Vierung kompletter Einrichtungen, sowie einzelner Stücke, gut und dauerhaft gearbeitet, zu den billigsten Preisen.

Außerdem eine hochelegante Schlafzimmers-Einrichtung, aus amerikänischen, Kirschbaum- und Kiefernholz gearbeitet, bestehend aus: Ankleideschrank, Toilettenschrank, Wäsche-Kommode, 2 Bettstellen, 2 Waichschublen, 2 Nachtschränken, und mehrere Zimmer-Einrichtungen zu bedeutend herabgesetzten Preisen.

H. Wessels.

Empfehle in größter Auswahl:
Herren-Anzüge von \$ 12.— an,
Herren-Paletots " 10.—
Winter-Joppen " 4.25
Fitz-Hüte, Mützen, Unterziehzeuge,
Jagd-Westen, Koppfellen u. Tücher,
Cachemire, Wolllaken, Parchemde,
Schuhwaren, Bettfedern u. Daunen.

L. Bley, Osterburg, Schulstr. 1a.

Oldenburg. Herr William Tye hieselbst läßt wegzuge-

halber am **Freitag, den 10. November d. J.,**

vorn. 9 Uhr und nachm. 2 Uhr anf.,

in Ad. Doodt's Stablissement, Alexanderstr. Nr. 1, öffentlich meistbietend auf Zahlungsfrist verkaufen:

1 nußb. Sofa und 6 do. Stühle mit rotem Nüchbezug, 1 Sofa nebst 4 Stühlen mit Fantasiestoff-Bezug, 1 nußb. Vertikow, 1 nußb. Spieltisch, 1 do. Salon-Tisch, 1 do. Bücher-Tagere, 2 gr. Teppiche, 1 nußb. Servante, 1 Nüchertisch, 1 Klavier-Sessel, 2 Hängelampen, 1 Nüchel-Tagere, 1 gr. Spiegel, 15 mahag. Polsterstühle mit schwarzem Damastbezug, 1 Nüchertisch, 2 einjchl. nußb. Bettstellen mit Sprungfedern-Matratzen, Kellertisch, Steppdecken und Pferdehaartopfstößen, 2 wollene Bettdecken, 1 gr. nußb. Waichschub mit schwarzer Marmorplatte, 1 nußb. Kommode mit Spiegel-Aufsatz und schwarzer Marmorplatte, 1 Küchenschrank mit Marmorplatte, 1 Handtuchständer, 2 Waich-Service, 2 Bettvorlagen, 1 Thür. nußb. Kleiderschrank, 1 do. Leinwand-schrank, 1 do. Garderobenschrank, 2 Wiener Nüchertische, 2 Kohlenkasten, 2 Dfenvorläge nebst Schaufel u. Zangen, 3 Fußstufen, 2 Wandlampen, 1 Toilette-Eimer, 1 Garderobenhälter, 1 Trittleiter, 5 Fach weiße Gardinen, 3 Rouleaux, div. Topfblumen, 1 Schminckkasten, 1 Nacht-Uhr, 2 Portieren, div. Wanddecorationen, 1 K. Tisch, 1 Klavierschrank, 2 geschl. Weinflaschen, diverse Weins-, Bier- u. Liqueur-Gläser, 14 Paar Tassen, 9 Kuchenteller, 5 Tabletten, 4 Belag-Teller, 1 Frucht-schale, 3 Glaskücheln, 5 K. Salzgläser, 12 Dessert-Teller, 1 Käseglode, 1 gesch. Caeks-Glas, Porzellan-Servis für 6 Personen, 1 gr. Braten-Wärmeschüssel aus Nüchel, 1 Wasserfilter, 1 Petroleum-Maschine, 1 messing. Theesessel, 1 do. Mörser, 3 gr. Zint-Balgen, 3 Kuchentische, 2 Eimer, 1 Küchenwaage, 1 Bratpfanne, div. Töpfe, Kannen und sonstiges Küchengerät, sowie viele hier nicht namhaft gemachte Gegenstände.

Bemerk wird, daß die Sachen fast neu und vorzüglich erhalten sind. Kaufstehhaber ladet ein

H. Hasselhorst.

Carl Willers,

Achternstraße 20,

Belz-Handlung.

Große Auswahl in allem modernen Pelzwerk!

Billigste Preise!

Als modern empfehle Garnituren in: Zobel, Nerz, Viber, Otter, Luchs, Silberfuchs, Griesfuchs, Skunk, Sealskin, weißen und farbigen Zebets, amerik. Dach, Persischer, Vielfraß, Altis u.

Pelzbaretts in Sealskin, Nutria u. Möven in sehr hübschen neuen Formen. Pelzmützen für Herren und Knaben.

Die verschiedensten Arten Felle mit und ohne naturalisiertem Kopf zu Pelzdecken. Fusssäcke, Jagdmuffen u. dergl.

Damen-Pelzmäntel, Herrenpelze,

mit Pelz gefütterte Jagdjoppen in den neuesten Formen, in billigen, sowie in den hochfeinsten Sorten. — Anfertigung nach Mass.

Kuhlmann & Co.,

Ritterstraße 19,

zeigen den Eingang sämtlicher Neuheiten in

Gardinen.

Rouleauxstoffen, Teppichen, Läufern, Tischdecken, Portieren, Pinoleum und Matten

— an. —

Oldenburg im Grossherzogthum.

Kneipp'sche Heilanstalt.

Eröffnung Anfang November d. J.

Sommer- und Winterkuren, letztere besonders wirksam.

Bademeister: Joh. Schilling

Bademeisterin: Theresia Ballester } aus Wörrishofen.

Dr. med. Kaase.

Oldenburgische Landes-Viehversicherungs-Gesellschaft a. G.

Nachdem die Gesellschaft ihre Geschäfte begonnen hat, werden in allen Landestellen Vertreter gesucht, welche die Versicherungen entgegennehmen, jedoch Viehbesitzer sein müssen. Dieselben erhalten für ihre Bemühungen eine Schreibgebühr und für das Ansof der von ihnen zu erhebenden Prämien 4 Prozent Provision.

Anerbieten nimmt die Direktion, Oldenburg i. Gr., Stangraben Nr. 2, entgegen.

Die Direktion:

Schröder.

Damen f. distr. liebv. Aufn. bei Frau kühl, Gebarme, D'sabrüdf. Zum Klavier-Stimmen, sowie zum kühlf. Gebarme, D'sabrüdf. Reparieren derselben empfiehlt sich C. Paulus, Säufingstr. 9.

Süßrahm-Butter,

garantirt naturrein, täglich frisch gechlagen 10 Pfund-Küffchen \$ 8.— franko gegen Nachnahme liefert

Glafer's Dampfmoellerei in Monasterzhysta Nr. 72 (Oesterreich).

Wagen- und Pferdedecken

aus präpariertem Segeltuch, sowie Mählenegel liefert fertig nach Maß C. Köhne, Rosenstr. 6.

G. Allmendinger

Grüneberg in Hessen bill. u. leistungsf. Fabrik z. Umarbeit v. alten Wollsaachen

in geschmackv. Kleiderstoffen u. Buxkin. Muster gratis. Vertreter gesucht.

Bode & Troue, Hannover.
Fabr. feuer- u. diebst. Feuerlösch- u. Gewölbe. 30jähr. Spezial-Lieferer der Reichsb., Hannov. Bank, vieler königl. Behörd., Arde- u. Vorhubsvereine, gr. Bank d. In- u. Ausl. Groß-Lager in allen Größen. Billige Preise bei Garantie f. vorzügl. Ansf. Diebst. Kassetten. Groß-Lager. Preisverz. frei u. ohne Kosten.

Gummistruempfe

in allen Weiten vorrätig bei Rich. Herrlich.

Backtorf, Grabetorf

von Torfwerk Friedrichsfehn liefert billigt frei vors Haus in guter, schwerer durchhaus trockener Ware Rosenstr. 41. F. Kuhlmann.

Unterziehzeuge

für Damen, Herren und Kinder, große Auswahl, billige Preise bei W. Weber Langestr. 86.

25% Mehr Licht! 25%

S. Schmidt's Imprägnierte Lampendochte

sind eine Neuheit. Man kann sie 14 bis 30 Tagen brennen, ohne sie beschneiden oder puzen zu müssen. Sie geben 25 Prozent mehr Licht, glühen nicht und sind im Gebrauch billiger, da sie viel längerer Zeit brennen als die übrigen.

Alleinvertreter für Engros W. Tebbenjohanns, Oldenburg i. Gr.

Stal. Sühner,

1893er, gar. echt, 5—6 Monat alte, \$ 1.50, ausgewachsene Gegehühner à \$ 2.20.

Johs. Sturm, Gelsenkirchen i. W.



Empfehle in großer Auswahl: Central-Doppelflinten von 33—200 M.

Robert-Zeßlin von 10 M 50 \$ an, Revolver von 4 M 80 \$ an,

Robert-Derzerole von 2 M 50 \$ an, Jagdgewehre Mod. 71/84 zu 18 M,

Jagdgeräte und Munition zu billigen Preisen.

Aug. Köppens, Büchsenmacher, Wattenstraße.

In unserem Verlage erschien soeben: **Beiträge zur Zahlenlehre**

von G. Speckmann.

Preis 2 M. Eschen & Fasting, Langestr. 19.

Oldenburg i. Gr.

Leinen, Weißwaren und Aussteuer-Artikel

in größter Auswahl, empfiehlt

Langestraße 75.

E. Benters.

Oldenburg. Da der Herr Rechnungssteller Kamprath von hier nach Elmfleth verzogen ist und mir seine Sachen zum Teil schon übertragen hat und zum Teil noch übertragen will, so dürfte es sich sehr empfehlen, wenn die Herren Auftraggeber, deren Interesse ich nach Kräften wahrnehmen werde, sich **möglichst bald** persönlich oder schriftlich an mich wenden wollten.

J. A. Behnke, Hillr., Haarenstr. 21.

Automat. Massenfänger
für Motten . . . 4 Mark
für Käse . . . 2 Mark

langen wochenlang ohne Beachtung 20 bis 50 Stück in einer Nacht, hinterlassen keine Störungen, fangen sich von selbst wieder.

Eclipse, beste Schwalbennest-Netze, hängt bis 1000 Stück Schwaben, Motten und Säugentiere in einer Nacht. Nr. 1000 2 Mk. Robotele Massenfänger überall neuartig. Tausende Anerkennungen. Versandt auswärts. Gebühre ab. Wohnung durch Leop. Westh in Dresden-Altstadt, Lortzstraße Nr. 10.

Gut gereinigt ist halb gefüttert!

Dieser Ausspruch landwirtschaftlicher Autoritäten sollten alle Viehhalter beherzigen. Für Ungeziefer und Hauptplage des Viehes empfiehlt sich als wirksamste Mittel das

Angeler Viehwaspulver

angereichert seit 1836 in der Apotheke zu Salmun in Angeln. Es befreit schnell und sicher jegliches Ungeziefer bei Rindvieh, Pferden, Schafen und Schweinen, und übertrifft nicht nur jedes andere Mittel an Wirksamkeit und Billigkeit, sondern wirkt außerdem überaus wohltuend auf die Gesundheit der Tiere. Derselben zeigen, mit diesem Mittel gereinigt, erhöhte Frucht und erhalten ein weiches, glänzendes Fell. — Packete à 50 Pfg. resp. 1 Mark für 5 resp. 10 Stück Vieh mit einer Veltage. „Die Wichtigkeit der Hauptpflege beim Rindvieh“.

Jedes Stück Rindvieh radikal zu reinigen kostet nur 10 Pfg.

Zu haben in den Apotheken:

in Alvens, Berne, Delmenhorst, Elmfleth, Fedderwarden, Friesoythe, Hooftel, Hohenkirchen, Jade, Jever, Oldenburg, Ovelgönne, Rastede, Rodenkirchen, Seefeld, Stollhamm, Toffens, Varel, Westertiede, Ahrensbüttel, Curtin, Gleichendorf, Lutzfeld, Neufkirchen, Schwartau.

Veraltete Geschlechtsleiden

heilt brieflich unter schriftlicher Garantie Apotheker **Fr. Jemel**, Breslau, Neudorfstr. 3.

Spezialarzt Dr. med. Meyer,
Berlin, Seydigerstr. 91,
heilt **Geschlechts-, Haut-, Frauenkrankheiten** und **Schwächezustände**.
Sprechst. 11—2 u., 5—7 n.
Und briefl. geeignetenfalls.

Blutarmen,

schwachen, nervösen Personen zur Nachricht, dass das echte **Dr. Dornel'sche Eisenpulver** auch in Bremen, Einhorn-Apotheke, Dobben 99, zu haben ist. Schachtel 1 Mk. 50 Pfg.

Kein Husten mehr.

Ein gutes Genussmittel sind bei allen Husten, Keuchhusten, Hals-, Brust- und Lungenleiden die Heldt'schen Zwiebelbonbons. In Packeten à 50, 30 und 10 Pfg. nur allein bei **Justus Fischer in Zwischenahn**.

Meine Broschüre über

Asthma

und dessen Bekämpfung

(durch 20jährige Erfahrung an mir selbst erprobt) versende ich gratis und franco.

A. Klein, Herford
Höckerstr. 291.

Champagner v. Burgeff & Co.,
Gochheim,
ist stets vorrätig in der
Weinhandlung von Ernst Hoyer,
Ecke der Baumgarten- und Langestr.

Neu! Neu!

In allen europäischen Staaten patentiert.

Lohnenden Verdienst

sichert sich derjenige, der sich eine der **neuesten Strickmaschinen** („Monopol“) anschafft. Diese Strickmaschine hat keine Kegel, das Schloß verlegt sich selbsttätig, gleichviel, ob die Arbeit schmal oder breit ist, wodurch bedeutend mehr auf der Maschine gestrickt werden kann, wie auf jeder anderen. Vorstehende Maschine ist nicht zu verwechseln mit der **Victoria, Union, american, Lamb's** oder unter anderen Namen in den Handel gebr. Strickmaschinen, sondern ist vielmehr eine bedeutende Erfindung einzig in ihrer Art. — Gründlichen Unterricht im Hause des Abnehmers gratis. — Erleichternde Zahlungsbedingungen.

Preislisten gratis. — Nur allein zu beziehen durch

Gebrüder Mesenhol, Harmen.
Größtes Etablissement.

Größte Leistungsfähigkeit!

Universal-Oel

bestes, nicht explodierendes Petroleum, empfiehlt

E. G. Büsing, Hoflampenfabrikant,
Generaldepot und Vertrieb für Oldenburg und Umgegend.

Komplette Gasglühlicht-Apparate,

sowie sämtliche Ersatzteile, empfiehlt zu Originalpreisen

E. G. Büsing, Hoflampenfabrikant.

Zahn-Klinik

von

W. Bauer,
Oldenburg, Rosenstraße 41.

Jeden Mittwoch und Samstag von 9—1 Uhr **unentgeltliche** Behandlung aller Zahnkrankheiten. — Plombierungen und künstliche Gebisse gegen geringe Vergütung.

Privat-Praxis.

Sprechstunden von 9—6 Uhr, Sonntags von 10—2 Uhr.

Anfertigung künstlicher Gebisse in Metall und Kautschuk nach den besten amerikanischen Systemen.

Antiseptische Behandlung erkrankter Zähne.

Plombierungen in Gold, Amalgam, Emaille u.

Richten schiefliegender Zähne nach eigener bewährter Methode.

Zahnextraktionen mit Narkose.

Sämtliche Arbeiten werden auf das Gewissenhafteste bei **billigster** Preisstellung ausgeführt. Bei fortgeschrittener Behandlung ganzer Familien ermäßigte Preise.

Die Operationszimmer sind mit den besten Maschinen, Instrumenten und elektrischen Apparaten der Neuzeit ausgestattet.

Gestützt auf eine 14jährige Erfahrung, besonders als Vertreter und Assistent der berühmtesten Zahnärzte in Amerika, bin ich in der Lage, das Beste in unserem Fache bieten zu können.

Möbel-, Spiegel- u. Polsterwaren-Magazin

von

Gebr. Bähz, Donnerschweerstr. 12,

*** empfehlen ihr Lager **ganzer Zimmer-Einrichtungen**, von den einfachsten *** bis zu den feinsten. **Große Auswahl** in Schränken, Tischen, Stühlen, *** Spiegeln, Sofa's, Bettstellen mit und ohne Matratzen zu **äußerst billigen** *** Preisen unter Garantie. ***

Älteste Rheinische Champagner-Fabrik

Actien-Gesellschaft

vormals

BURGEFF & Co.

Gegründet 1837

Hochheim a. Main

Feinste Marken: Extra Cuvée, 1. Qualität, Grün Etiquette.

Zu beziehen durch alle Weinhandlungen.

Vertreter für Oldenburg: Rob. Kruse.

„Glück und Segen bei Cohn“

500,000

Mark

zu gewinnen.

Diese enorme Summe beträgt event. im glücklichsten Falle der **größte Haupttreffer** in der neuesten 305^{ten}

Hamburger Stadt-Lotterie

welche unter Garantie der Regierung seit mehr als **100 Jahren** 2mal jährlich vollzogen wird. Das ist wohl der beste Beweis für die außerordentliche Solidität dieser Geld-Lotterie. Meine Firma besteht seit dem Jahre 1821, also mehr als **72 Jahre**, als Hauptbureau dieser Lotterie. Die neueste 305^{te} Hamburger Stadt-Lotterie beträgt aus **110,000 Originallosen** und **55,400 Geldgewinnen**, mehr als die Hälfte aller Lose müssen also gewinnen.

Der größte Hauptgewinn beträgt event.

500,000 Mark.

Speziell sind die großen Gewinne folgende:

1 à 300,000	2 à 50,000
1 à 200,000	1 à 40,000
1 à 100,000	5 à 20,000
2 à 75,000	3 à 15,000
1 à 70,000	26 à 10,000
1 à 65,000	56 à 5,000
1 à 60,000	106 à 3,000
1 à 55,000	253 à 2,000

54940 à 1500, 1000, 500 u. c. u.

Alle 55,400 Gewinne werden in 7 Abteilungen rasch aufeinanderfolgend ausgelost und bar ausbezahlt. Schon in der 1. Ziehungs-Abteilung beträgt der größte Gewinn 50,000 Mark.

Die genaue Einteilung der Gewinne für jede Abteilung ist aus dem offiziellen Ziehungsprogramm zu ersehen, welches ich jeder Loszubeholder gratis beifüge.

Gegen Empfang des Betrages durch Postanweisung verleihe ich die Original-Lose gültig für die erste Ziehungs-Abteilung zum amtlich festgesetzten Preise von

Mark 6,— für ganze Originallose
Mark 3,— für halbe Originallose
Mark 1,50 — für Viertel-Originallose

Amliche Ziehungsliste nach jeder Ziehung. Gewinnanzahlung sofort. Um alles pünktlich auszuführen zu können, bitte ich, die Bestellung bis

10. November a. c.

vertrauensvoll und direkt einzufenden an das

Haupt-Lotterie-Bureau
Laz. Sams. Cohn
Hamburg
(etabliert seit 1821.)

Kohlen.

Prima Anthracit-Kohlen,
Biesberger
Anthracit-Briquetts,
Salontohlen,
weiß. Rußkohlen I (dopp. gefiebt),
zerkleinerten Coals

Stefert jedes Quantum zu billigsten Preisen

Carl Aulenbach,
Kurwickstr. 8 und Schärerstr. 13.

Zither-Unterricht
erteilt
A. Brandhorst, Zitherlehrer
Nellenstraße 7a.